

Neußer Zeitung

Amfliches Kreisblatt

Erscheinung
Wöchentlich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Bezugspreis
Vierteljährlich einschließlich
der täglichen Beilage
„Bunte Blätter“
In Neuß 1,50 Mk., durch
die Post bezogen 1,65 Mk.
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt 1,80 Mk.,
durch die Post bezogen
1,95 Mk.
Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Joh. W. W. Neuß.
Eigene Plakatsäulen.

Druck und Verlag
von
Rob. Noack, Neuß.

Geschäftsstelle:
Neuß, Neußstraße 1.
Fernsprecher 57.

Anzeigen
15 Pfg. die 7 gepaltene
Zeile, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., aus-
wärtige 20 Pfg.
Reklamen
60 Pfg. die 3 gepaltene
Zeile.
Bei zwangsweiser Ein-
treibung durch Klage oder
in Konkursfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinsichtlich.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Th. Joffen, Neuß.
Eigene Plakatsäulen.

Nr. 194. Erstes Blatt.

Samstag, den 27. August 1910. (Gebhard.)

85. Jahrg.

Des Neußer Schützenfestes wegen erfolgt die nächste Ausgabe der „Neußer Zeitung“ am Dienstag, dem 30. August.

Eine bemerkenswerte Rede des Kaisers.

Wenn wir in unserer heutigen politischen Wochenchau (Seite 2. Blatt) der Rede des Kronprinzen in Königsberg mehr Bedeutung beilegen als den Reden des Kaisers, die in Königsberg gehalten wurden, so geschah es, weil der Trinkspruch des Kaisers bei der Tafel, die von der Provinz gegeben wurde, noch nicht bekannt war, als die erwähnten Zeilen geschrieben wurden.

Die bemerkenswerte Rede des Kaisers bei dem Fest der Provinz lautet in ihren wichtigsten Abschnitten:

Hier war es, wo der Große Kurfürst aus eigenem Recht zum souveränen Herzog in Preußen sich machte, hier setzte sich sein Sohn die Königskrone aufs Haupt, und das souveräne Haus Brandenburg trat damit in die Reihe der europäischen Mächte ein. Friedrich Wilhelm I. stabilisierte hier seine Autorität wie einen „rother de bronze“, unter Friedrich dem Großen hat die Provinz Freude und Leid seiner Regierung geteilt. Der große Soldatenkaiser der Franzosen residierte hier im Schloß und ließ, nachdem Preußens Macht gebrochen war, seine erbarmungslose Hand Stadt und Land fühlen. Hier wurde aber auch der Gedanke der Erhebung und der Befreiung des Vaterlandes am ersten zur Tat. Auf Tauraggen folgte der begeisterte Beschluß des preußischen Provinziallandtages, als der alte eiserne Fort die Herzen mit flammender Rede begeisterte, das Werk der Befreiung zu beginnen, und hier setzte sich mein Großvater wiederum aus eigenem Recht die preußische Königskrone aufs Haupt, noch einmal bestimmt hervorhebend, daß sie von Gottes Gnaden allein ihm verliehen sei und nicht von Parlamenten, Volksversammlungen und Volksbeschlüssen, und daß er sich so als auserwähltes Instrument des Himmels ansehe und als solches seine Regenten- und Herrscherpflichten versehe. Und mit dieser Krone geschmückt zog er vor 40 Jahren ins Feld, um zu ihr noch die Kaiserkrone zu erringen. Fürwahr, was für ein Weg bis zu dem berühmten Telegramm des Kaisers an meine selige Großmutter: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“ Dieses Bild würde jedoch unvollkommen sein, wenn ich nicht einer Figur gedenkte, die besonders in diesem Jahre das preußische, und ich kann wohl sagen, das deutsche Volk beschäftigt und von neuem gepackt hat. Es ist die Zeit unseres Zusammenbruchs und unserer Erhebung gar nicht denkbar ohne die Gestalt der Königin Luise!

Auch die Stadt Königsberg und die Provinz Ostpreußen hat diesen Engel in Menschengestalt unter sich wandeln gesehen, ist von ihr beeinflusst worden und hat auch mit ihr schweres Leid getragen. Die hohe Königin ist von vielen Seiten eingehend geschildert worden, und unser Volk hat sich in dankbarer Erinnerung mit ihr beschäftigt. Aber ich meine, das eine kann nicht genug hervorgehoben werden, daß in dem allgemeinen Zusammenbruch unseres Vaterlandes, wo selbst Staatsmänner und Heerführer alles für verloren gaben, die Königin die einzige gewesen ist, die nie einen Augenblick an der Zukunft des Vaterlandes gewweifelt hat. Sie hat durch ihr Beispiel, durch ihre Briefe, durch ihre Zureden und durch die Erziehung ihrer Kinder dem Volk den Weg gewiesen, auf dem es sich wiederfin-

den konnte. Sie hat die Umkehr zur Religion und damit die Umkehr zur Selbsterkenntnis und zum Selbstvertrauen gewiesen. Sie hat unser Volk angefeuert zu dem Gedanken, sich wieder um den König zu scharen und die Freiheit zurückzugewinnen. Und als sie — eine hohe Märtyrin — verblüht war, und die Begeisterung im Lande aufblühte, und alt und jung zu den Waffen griff, um die Bedrückten aus dem Lande zu treiben, da ist sie im Geiste vor den Fahnen hergeschritten und hat den Mut der Krieger belebt, daß das große Werk vollbracht werden konnte.

Was lehrt uns die hohe Figur der Königin Luise? Sie lehrt uns, daß, wie sie einst ihre Söhne vor allen Dingen mit dem einen Gedanken erfüllt hat, die Ehre wiederherzustellen, das Vaterland zu verteidigen, wie Männer alle kriegerischen Tugenden pflegen sollen, wie in der Zeit der Erhebung Jung und Alt herbeiströmte und das Letzte hergab, wie selbst Frauen und Mädchen ihr Haar nicht schonten, so sollen auch wir stets bereit sein, um vor allem unsere Rüstung lückenlos zu erhalten im Hinblick darauf, daß unsere Nachbarmächte ja gewaltige Fortschritte gemacht haben. Denn nur auf unsere Rüstung beruht unser Friede.

Und was sollen unsere Frauen von der Königin lernen? Sie sollen lernen, daß die Hauptaufgabe der deutschen Frau nicht auf dem Gebiet des Verammlungs- und Vereinswesens liegt, nicht in dem Erreichen von vermeintlichen Rechten, in denen sie es den Männern leicht tun können, sondern in der stillen Arbeit im Hause und in der Familie. Sie sollen die junge Generation erziehen, vor allen Dingen zum Gehorsam und zum Respekt vor dem Alter. Sie sollen Kindern und Kindeskindern klar machen, daß es heute nicht darauf ankommt, sich auszuheben auf Kosten anderer, seine Ziele zu erreichen auf Kosten des Vaterlandes, sondern einzig und allein alle Kräfte und Sinne für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen.

Das ist die Lehre, die die hohe Gestalt uns überliefert hat, die unser Vaterland und die Bürgerschaft dieser Stadt auf ihrem schlichten Denkmal so schön, „den guten Genius Preußens“ genannt hat. Ich hege die feste Hoffnung, daß alle hier versammelten Ostpreußen mich verstehen, und daß, wenn sie wieder heimgehen zu ihrem Werk und ihrer Handlung, sie sich von diesem Gedanken erfüllen lassen. Alles soll mitarbeiten am Wohl des Vaterlandes, gleichgültig, wer und wo er sei. Und ebenso wird für mich der Weg dieser hohen Vorbildlichen vorbildlich sein, wie er meinem Großvater vorbildlich war. Als Instrument des Herrn mich betrachtend ohne Rücksicht auf Tagesansichten und Meinungen, gehe ich meinen Weg, der einzig und allein der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes gewidmet ist. Aber ich bedarf hierbei der Mitarbeit eines jeden im Lande, und zu dieser Mitarbeit möchte ich auch Sie jetzt aufgefordert haben.

Von Nah und Fern.

* Düsseldorf, 25. Aug. Seit der Eröffnung der Internationalen Städtebau-Ausstellung am 5. Aug. d. J. sind bereits rund 11 000 Eintrittskarten verkauft worden.

* Düsseldorf, 25. Aug. Wie schon mitgeteilt, wird das Apollotheater am Donnerstag, 1. September seine neue 12. Variété- (Winter) Saison eröffnen, für deren Beginn ein umfangreiches, aus nur ersten internationalen Kunstkräften bestehendes Programm entworfen worden ist. Darüber wird uns

mitgeteilt: Aus der langen Reihe der Nummern haben wir vor allem das in weitesten Kreisen bekannte Uebel-Quartett hervorzuheben, das unter Leitung des Professor Uebel stehend, durch seine hervorragenden Kunstleistungen auf dem Gebiete des Männergesanges an allen seinen bisherigen Wirkungsstätten Beifall und Ruhm geerntet hat und auch hier noch im denkbar besten Andenken steht. Weiter machen wir auf die großartigen Handvollstigeure Georgetti & Söhne, den urkomischen Dressurakt von Clow Barker und Mih Kofie, auf den komischen Jongleur, genannt The great Weilandt, ganz besonders aber auf die ausgezeichneten Exzentriker Humpst-Bumsti aufmerksam. Wie wir aus dem Spielplan ersehen, wird als Humorist Albert Böhme erscheinen, ferner finden wir darauf u. a. die moderne Soubrette Friedel Brianelli, den Flugbalance-Akt Alfonso, die vortrefflichen Instrumental-Virtuosinnen Florence und Lillian und das Howard und Collinson Trio in seiner reizenden Szene „Im Dresdener Porzellan-Laden“. Als alter Bekannter wird auch der Kosmograph wieder erscheinen, um uns mit der Vorführung lebender Photographien zu unterhalten. Alles in Allem ein sehr viel versprechendes Eröffnungsprogramm, das uns in höchster Weise die kommende Winterspielzeit hineinleiten wird.

* Düsseldorf - Oberkassel, 27. Aug. Im Strandbad finden Sonntags nachmittags bei 20 Pfg. Eintrittsgeld Konzerte statt. Einmal in der Woche, meistens Mittwochs werden Konzerte bei 10 Pfg. Eintrittsgeld abgehalten.

* Essen, 26. Aug. Die Verhandlungen der Hauptversammlung des Zentral-Verbandes der Beamten Preußens wurden heute morgen, am dritten Verhandlungstage, um 8½ Uhr fortgesetzt. Stadtschreiber Kallhenn - Hörde sprach zu folgendem Antrage des Verbandes Westfalen: „Die Hauptversammlung erkennt die Notwendigkeit eines Ausbaues der bestehenden Rechtschulung und der weiteren Errichtung einer Rechtsauskunftsstelle unter der Leitung eines erfahrenen Juristen als ein dringendes Bedürfnis an und beauftragt den Vorstand, die nötigen Vorbereitungen hierzu zu treffen und der nächsten jährigen Hauptversammlung eine Vorlage zu unterbreiten.“ Vom Vorstande wurde beantragt, den gestellten Antrag gegenwärtig mit Rücksicht auf die geringen Mitgliederbeiträge abzulehnen. Ohne Aussprache wurde der Antrag Westfalen mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Oberstadtschreiber Proffen - Mülheim-Rhein begründete hierauf folgenden Antrag des Provinzialverbandes der Rheinprovinz: „Die Hauptversammlung wolle die Aufstellung eines besoldeten Verbands-Syndikus nach Art der Generalsekretäre der Berufsorganisationen beschließen.“ Nach längerer Aussprache wurde der Antrag abgelehnt.

Sodann gelangte ein Antrag zur Verlesung, die Punkte Satzungsänderungen und Änderung der Geschäfts-Ordnung von der Tagesordnung abzuheben. Der Vorsitzende ließ, obwohl ein Antrag Rheinlands, über die Punkte einzeln abzustimmen, eingegangen war, sofort ohne Aussprache über den Antrag auf vollständige Abhebung abstimmen.

Die Versammlung beschloß die Abhebung ohne Rücksicht auf den Antrag Rheinlands. Hierin sahen die rheinischen Vertreter eine Verletzung des geschäftsordnungsmäßigen Verfahrens und erklärten, daß sie nunmehr auf die Teilnahme an den weiteren Verhandlungen keinen Wert mehr legen und verließen unter Protest den Saal. Die hierdurch hervorgerufene Situation veranlaßte Cans - Frankfurt zu der Feststellung, daß seiner Ansicht nach tatsächlich eine Verletzung der Geschäftsordnung Platz gegriffen habe und empfahl zu ver-

Scholle.

Eine Erzählung von der Ruhr.
Von Erich Feldhaus.

Damals, so gegen Ausgang der achtziger Jahre, als die Stadt den großen Aufschwung nahm, als das neue Viertel da draußen mit seinen feinen Mietshäusern und vornehmen Villen entstand, ist die Kurfürstenallee gebaut worden. Sie hatte vordem Kuhbaumweg geheißen und war ein schmaler Fußpfad gewesen, „Kuhbäume“ und „Wege“ passen nicht in die Großstadt. Zumal dann nicht, wenn eine Straße so gewissermaßen den ersten Akkord zur neuen Symphonie aus schnurstrahlinhaften Asphaltstraßen, aus gezirkelten Vorgärten, aus italienischer Renaissance (in Stud) und Gotik (aus Verblendsteinen) bilden sollte. Also war es eine Allee geworden, eine rechte, würdige Allee. Rechts ein Fahrweg, links ein Fahrweg, mitten drinnen die Baumreihen. Hübsche, aber etwas schmalbrüstige Linden, die mit der Großstadtluft nie so recht Freundschaft geschlossen hatten. Und dann die Anlagen nicht zu vergessen! Immer ein Rundteich und ein schmales Band im fernen Wechsell. Nach allen Regeln der Gartenkunst frisiert! Mit Tulpen und Hyazinthen als Frühlingsgruß, mit bunten, sattfarbenen Stiefmütterchen im Mai, mit Topfkissen und Nelken im Sommer, dann wohl auch mit einem mattschimmernden Teppich kleiner Plänzchen im kühlen Stil des Orients! Der Garteninspektor verstand seine Kunst, die Bürger waren stolz auf ihre Kurfürstenallee. Und bewiesen es dadurch, daß sie die allsonntägliche Parade der seidenen Blumen und Federhüte, der leuchtenden Krawatten und korrekten Bügelfalten gerade hier veranstalteten!

Im Sommer natürlich! Im Winter ist derlei ja viel zu beschwerlich, und obendrein nutzlos. Es kommt doch niemand, die eigene Pracht im Rahmen der städtischen Schönheit zu bestaunen! Und es war noch Winter. Nicht der harte, männliche Winter mit klarem Himmel und grelleuchtender Sonne, mit flirrendem Eis und jenen anheimelnden Schauern, die über die starre Landschaft gleiten und beim warmen Ofen enden. Auch nicht jener Winter, der den Fuß in die weiche, schweisame Decke gleiten läßt! Es war, obwohl man eben den 19. März schrieb und ein frühes Ostern feierte, aber vielleicht gerade deshalb, etwas von Novembertrübe und Aprilsaune über die

in Feuchte frühlingsden Straßen gebreitet. In kurzen Stößen eines aufplätschenden Windes erzitterten die Zweige der Linden und rieben sich frierend aneinander. Die graue Luft strich mehlig und gedürrt an den Häusern entlang, die bereits hinter Spinnvorhängen aus vielarmigen Leuchtern helle Strahlenbündel in den abendlichen Tag sandten.

Nr. 17 ist das erste Haus, das am neuen Strakenzug errichtet worden war. Eine Villa, wie viele, aus Erdgeschoss und Oberstod bestehend, vom breiten Vorgarten umrahmt. Ein Haus, noch vor jenen Tagen entstanden, da die Linien wahnwichtig wurden und die Fieranten sich wie übergeschnappt gebildet. Stille, ruhige Formen aus einst hellen, jetzt mit einer bräunlichen Patina bezogenen Ziegeln gebildet. Die Gesimse aus schmutzig-weißen Sandsteinen. Runde Fensterbögen, in der Mitte von Säulen gestützt. So etwas wie eine Vermählung von romanischen Formen mit venezianischer Palazzo-art. Nur nichts von südländischem Feuer, viel von nordischer Nüchternheit. Esu spinnt sich an der Westwand und bringt den warmen, heimlichen Ton.

Zwei Schilder an der eisernen Gartentür: „Michael, Schultze“ das eine, „Ewerling“ das andere! Ewerling schlecht hin! Und auch noch recht unmodern auf weißem, rundem Porzellan in schwarzen Frakturbuchstaben. Ob der Besuch bei dem Besitzer des unmodernen Schildes lohnt? Sollte nicht Michael der interessanter sein? Ach, nein! Lassen Sie mich mit dem Manne zufrieden! Er ist 1. Bedant, 2. ein ganz wenig stolz, 3. zurzeit zur Erholung der angegriffenen Gesundheit seiner Frau an der Riviera. Also!

Da oben ist überdies viel gemütlicher. Weite, helle Räume mit viel Teppichen, mit viel traumlichen Eichen, mit Möbeln von übergroßem Prunk! Deutsche Art in dem alten. Etwas knorrige Eigentümerei, dieser Mangel des Glänzenden, Meppigen in der weiten Wohnung. Dunkle Eiche die Grundnote! Viel schwere Stücke von altgediegenem Wesen, ein Mangel des Zierlichen macht sich bemerkbar. Wenigstens in jenen Räumen, die dem Hausherrn und der Gesellschaft dienen. Eben sind nur diese dem Blick erschlossen. Aus dem ersten Räume, der dem schaffenden Geiste gewidmet ist, dem Schreibstisch und Bücherreihen die Würde geben, fällt das Auge auf ein großes, saalähnliches Gemach mit Lederseelen und großen Schränken; ein kleines Zimmer, der Gastlichkeit im engeren Sinne bestimmt, macht den Schluß.

Im großen Raume einweißgedeckter Tisch mit all den vie-

len Kleinigkeiten, die der Kulturmenschen bedarf, wenn er Speise und Trank einnehmen will. Nicht in jener freigelegten Verfallung mehr, die das Eintreffen der Gäste erwartet. Die Stühle stehen kraus, Teller und Gläser zeigen die Spuren der Benutzung. Die Besucher sind bereits wieder ihrer Wege gegangen — die Gelasse sind leer.

Nicht ganz! In einer Fernsternische lehnt halb über einen Stuhl der Herr der Räume; er hat die Vorhänge zurückgeschlagen und preßt den Kopf an die leicht angelauenen Scheiben. Der starke, schwarze Vollbart, den wenig graue Fäden beleben, malt traurige Linien auf den wässrigen Niederhängen, die das Glas überziehen. Der Mann atmet schwer, fast wie ein Seufzen klingt es. Dann läßt er sich in den Stuhl zurückfallen und vergräbt die Hände in den festen Wellen des Bartes. Das hier matt auffallende Licht modelliert den großlinigen Kopf zu einem Marmorbildwerk. Die leichtgeschwungene Nase tritt noch scharfer hervor wie sonst. Das Auge finnt und träumt.

Schritte! Fritz Ewerding fährt leicht zusammen und richtet sich in einem Satz auf. „Luise?“ „Du bist noch hier, Fritz? Wolltest du dich nicht umkleiden?“ „Ach, laß mich zu Hause.“ „Weißt du, Fritz ich verstehe dich nun bald nicht mehr. Eben noch so lustig, nun wieder gedürrt. Was hast du nur? Das kann nicht die Geschichte mit Wolfgang allein sein. Ich glaube, es sitzt tiefer bei dir. Du hast dich überarbeitet, solltest ausspannen.“

„Anfinn, mir fehlt nichts.“ Das Klang stahlhart. Und wie ein Nachhall kitzte die Glocke, die Ewerling in Bewegung gesetzt hatte. Das Stubenmädchen erschien: „Herr Direktor?“ „Sie müssen den Ofen mehr anheizen, es ist kühl hier.“ Das Mädchen ging und die Gattin näherte sich dem Manne, der sich auf den Schreibtisch niedergelassen hatte und die Stehlampe entzündete.

„Ich finde es warm hier.“ „Mich fröstelt aber!“ Er sprach die Wahrheit, ein leichtes Schauern ging ihm über den Rücken. Die angenommene schrofie Haltung wich.

Luise Ewerding hatte einen Stuhl neben den des Gatten gezogen und lehnte den vollen blonden Kopf an sein dunkles Haar. Ihre Stimme klang weich und beruhigend, als sie ihm nun Worte ehrlicher Liebe gab und dabei mit der Linken leicht über die Haarlinien strich.

hüten, daß ein Kitz in die Gemeinde - Beamtenbewegung gebracht würde. Die Versammlung hob nach kurzer Aussprache ihren oorer gefassten Beschlus auf. Die rheinischen Vertreter erklarten darauf wieder im Saale.

Nach einer kurzen Pause wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und über den Absetzungsantrag dieser beiden Anträge beraten. Es wurde beschlossen, die Anträge auf Satzungsänderung und der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung des ersten Verhandlungstages der nächstjährigen Tagung zu legen.

Nach dem Berichte über die Sterbekasse gehören dieser Kasse 3380 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 2 034 500 M. an. Im Berichtsjahre wurden 10 948 M. an Sterbegelder verausgabt. Das Vermögen der Krankenkasse beläuft sich auf 8608,02 M. Die Spar- und Darlehenskasse des Verbandes hatte eine Einnahme und Ausgabe von 133 437 M.; an Darlehen wurden 103 300 M. gewährt. Das Vermögen der Darlehenskasse beträgt 142 326,80 Mark. Die Vorlage betreffend Beitritt des Zentralverbandes zur Spar- und Darlehenskasse des Verbandes Deutscher Beamten - Vereine wurde angenommen und beschlossen, 10 Anteile zu je 100 M. zu erwerben.

Lokale Nachrichten.

Neuß, 27. August.

© Zum Schützenfest ist die lebensfrohe Bürgerschaft unserer Stadt heute gerüstet. Die Vorbereitungen für das Schützen- und Volksfest hängen für den althergebrachten Verlauf der Festtage. Die Umzüge des Bürgerbundes versprechen das abwechslungsreiche, gewohnte Bild. Der Festplatz hat in diesem Jahr seinen Eingang auf dem erhöhten Wiesenplatz, von wo, wie schon berichtet, eine Brücke über die Rennbahn zum Festzelt führt, das wie früher umgeben ist vom Bogelschießstand, der Reitbahn des Reiterkorps und den Stätten für Volksbelustigungen. Vor dem Festplatz wird aus dem Chaos, den dort heute noch Wagen und Zeltgerippe bilden morgen die buntpfarbige Budenstadt erstanden sein. Synprodrums, Theater, Dampfkarussells und Kinetographen, unter den letzteren wieder Direktor Melichs Theater mit den Aufnahmen hiesiger Luftballonaufstiege etc., und vieles andere sind in reicher Fülle vorhanden.

Das Festprogramm sieht durchweg dieselben Veranstaltungen vor, die seit Jahren dem Neusser an den Kirmestagen die Zeit füllen.

Als Aenderungen sei hervorgehoben, daß das Scheibenschießen, wie schon berichtet, am Dienstag auf dem Schießstand der Scheiben - Schützengesellschaft stattfindet. Festgenannte Gesellschaft hält am Montag einen geschlossenen Ball im Stadtpark. Die übrigen Bälle der Schützen finden wie immer im Festsaal statt.

Aus der Fest- und Zugordnung sei erwähnt:

Samstag, den 27. August: Abends 8 Uhr: Fackelzug über Niederstr., Markt, (Gegenzug), Ober-, Mühlen-, Zoll-, Friedrich-, Breite-, Canal-, Erft-, Böttger-, Kapitel- und Crefelderstraße, Niederstr., Niederwallstr., Neumarkt, Rheinwall-, Rheinstr., Glockhammer, Büchel, Neu-, Hammort-, Erft- und Niederstr.

Sonntag, den 28. August: Morgens 9 1/2 Uhr: Feiertliches Hochamt in der Münsterkirche. Um 10 1/2 Uhr: Antreten: Grenadiere Nordkanalbrücke, Jäger Rheinstr., Schützenlust Rheintor, Artillerie Fürtterstr., Reiter Friedrichstraße. Demnachst Abholen der Fahnen etc. Um 11 1/2 Uhr: Aufstellung des ganzen Regiments auf dem Markte. Um 12 Uhr: Große Königsparade. Beim Paradeplatz schwenken die Fahnen in die Hymngasse hinein und marschieren durch die Brückstraße wieder zum Marktplatz, wo sich der eigentliche Paradeplatz am Könige etc. stattfindet. Der Abmarsch erfolgt zum Büchel hin, von wo ab die Festfahne und die anderen Fahnen zum Rathaus gebracht werden. Um 2 1/2 Uhr: Antreten: Grenadiere Fürtterstr., Jäger Rheinstr., Schützenlust Zollstr., Artillerie Crefelderstr., Reiter Friedrichstraße. Abholen der Fahnen etc. Punkt 3 Uhr: Aufstellung auf dem Markte. Um 3 1/2 Uhr: Festzug über Ober-, Mühlen-, Zoll-, Friedrich-, Breite-, Canal-, Neu-, Hammort-, Erft-, Niederstraße, Büchel, Markt zur Wiese. Rückzug: Markt, Büchel, Nieder-, Niederwallstr., Neumarkt, Rheinstr., Glockhammer, Büchel, Neu-, Michaelstr., Zollstr. zur Wohnung des Obersten.

Montag, den 29. August: Morgens Preis - Bogelschießen sowie Konzert. Um 11 Uhr: Nachtparade auf dem Marktplatz, gleicher Zeit Konzert auf der Promenade und auf der Wiese. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Antreten: Grenadiere Rheintor, Jäger Nordkanalbrücke, Schützenlust Oberstraße, Artillerie Oberstr., Reiter Friedrichstraße. Um 3 Uhr: Aufstellung auf dem Marktplatz. Um 3 1/2 Uhr: Festzug.

„Du nimmst das jetzt auf einmal wieder alles so tragisch,“ meinte sie mit leise mahnendem Klang.

„Sedwig und ich glaubten nun doch, daß du dir die Grissen aus dem Kopf gesagt hättest. Du bist immer dafür gewesen, daß die Kinder nicht willenlos erzogen würden. Konntest du Wolfs Herzenswunsch in den Wind schlagen?“

Er bewegte unruhig die Hände abwehrnd.

„Ja, ich weiß, es sollte nun einmal nach deinen Plänen gehen. Aber sagst du nicht selber immer in der letzten Zeit, daß du ihn gewähren lassen wolltest, er werde schon wieder kommen, werde da draußen bald einsehen, daß er Jugend-schwärmereien nachgelaufen?“

Erweling schüttelte langsam den Kopf, schwieg aber.

„Du glaubst das nicht mehr? Nun, ich will dir eines sagen, ich bin seine Mutter, ich kenne ihn innen und außen. Er kommt früher zurück, als du denkst. Es war richtig, daß du ihm nicht weiter entgegenstehst. Um so eher wird er seinen Irrtum einsehen. Und verloren ist dann nichts, wirklich nichts, es war für ihn eine Erholungszeit, ein schöner Landaufenthalt, den er nach diesen erregenden Aufregungen der Prüfungen so wie so gut gebrauchen konnte.“

Die Hände Erwelings glitten leise über Haar und Augen seines Weibes.

So tat er immer, wenn er ihr widersprechen mußte und doch nicht weh tun wollte. Aber er sagte nichts. Die große, schöne Frau in dem dunkelblauen Seidenkleid mit den gelben Spitzen an Ärmeln und Ärmeln erhob sich. Schon half in der Tür, drehte sie sich noch einmal um, und lächelte fröhlich: „Wir werden ja sehen, wer recht behält. In solchen Dingen hast du kein Urteil. Und jetzt? Gefasst und Stellung nehmen, den Ausdruck der Gesellschafts dame an, jetzt werden wir in die Oper fahren, damit du auf andere Gedanken kommst.“

Erweling erhob sich etwas schwerer, wie keine Art sonst war, er reichte der Gattin flüchtig die Hand und wandte sich zur Türe.

„Du müßt mich schon entschuldigen, Lieb, wenigstens für den ersten Akt, fahre nur schon mit Hedwig vor. Ich muß noch einmal ins Werk; diese Abschiedsgeschichte hat mir alle Dispositionen ungeworfen.“

Die Gattin wollte einen Einwurf machen, er schnitt ihn ab. Die neuen Defen sind im Betrieb, ich muß unbedingt auf einen Augenblick nachschauen. Zum zweiten Akt komme ich nach.“

Direktor Erweling schien wieder der Gewohnte. Fest und eisern wandte er sich zum gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Büchel, Glockhammer, Rheinstraße, Rheintor, Königs-, Crefelder-, Kapitel-, Böttger-, Hammort-, Neustr., Markt zum Festplatz. Bei eintretender Dunkelheit Rückzug über Ober-, Mühlen-, Zoll-, Friedrich-, Breite-, Canal-, Neu-, Michaelstr. zur Wohnung des Obersten.

Dienstag, den 30. August: Morgens nach dem Programm Königs - Scheibenschießen auf der Scheibenschießanlage. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Antreten: Grenadiere Oberstr., Jäger Niederstr., Schützenlust Rheintor, Artillerie Rheinstr., Reiter Zollstraße. Um 3 Uhr: Aufstellung auf dem Markte. Um 3 1/2 Uhr: Festzug: Büchel, Neu-, Canal-, Breite-, Friedrich-, Zoll-, Claffen-, Oberstraße, Markt zur Wiese. Abends 8 Uhr: Festzug mit den Majestäten durch die Hauptstraßen der Stadt.

© Eine Erzählung von der Ruhe von Erich Feldhaus, „Scholle“ betitelt, erscheint von heute ab im Feuilleton der „Neusser Zeitung“. Die lebenswahren Schilderungen des Verfassers werden zweifellos berechtigtes Interesse unserer Leserinnen und Leser erwecken. Wir empfehlen denjenigen, welche die Neusser Zeitung noch nicht beziehen, aber vom 1. September ab in deren Leserkreis eintreten wollen, die in diesem Monat erscheinenden Abschnitte der Erzählung gratis von der Geschäftsstelle nachzusfordern.

© Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz tagte vorgestern bei sehr gutem Besuch. Die Kolonne stellt am Sonntag Morgen während der Schützenparade in der Polizeiwache eine Sanitätswache. Die Kolonne kommt damit einem Wunsch der städtischen Behörden nach. Ein großer Teil der Kolonnenmitglieder ist jetzt mit Uniformen versehen. Das von uns mitgeteilte Rundschreiben hat den Erfolg gehabt, daß eine Reihe hiesiger Fabrikgeschäfte und Privater größere Beiträge für die Kolonne gezeichnet hat.

© Die Städtische Bes- und Bücherhalle bleibt aus Anlaß des Schützenfestes Sonntag, Montag und Dienstag geschlossen.

© Die Marien - Apotheke, Ecke Breite- und Drususstraße, ist am morgigen Sonntag den ganzen Tag geöffnet, während von 2 Uhr mittags ab alle übrigen Apotheken geschlossen bleiben.

© Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 19 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 10 Grad über Null, heute Morgen 12 Grad über Null. Barometer 4 mm gefallen. Wind westlich.

Es ist zu erwarten am:

28. August: Volkig, teils heiter, normal warm, meist trocken.

29. August: Wenig verändert bei normaler Wärme, windig.

30. August: Bewölkt mit Sonnenschein, strichweise Regen, kühler Wind.

31. August: Abwechselnd, sonst wärmer, Gewitter, kühle Winde.

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Neusser Zeitung“.

Die Königsberger Kaiserrede.

Berlin, 26. Aug. Die Rede des Kaisers im Königsberger Landeshause wird in der Presse mehr oder minder ausführlich kommentiert. Die liberalen Blätter heben scharf hervor, daß neben dem Rechte des Königs heute ebenso berechtigt das der Vertretung des Volkes stehe, und daß, soweit Tagesmeinungen in ihr zum Ausdruck kommen, sie begründeten Anspruch auf Beachtung und Berücksichtigung durch den Herrscher hätte. Vielfach begegnet man der Auffassung, daß die Rede ein Rückfall ist, die ansehnlich überwundene Epoche vor dem November des Jahres 1908 bedeute. — Die Post. 3. Tg. meint, daß die Rede sowohl im Inlande wie im Auslande starke Beachtung finden und vielfach peinliches Aufsehen erregen werde. Ferner bemerkt sie: „Der Reichstagskanzler war gestern Abend, als der Kaiser diese Rede hielt, auf seinem Gute in Hohensimow. Er hat sich schon am Sonntag in Posen vom Kaiser verabschiedet.“ — Wenn mehrere Blätter die Frage aufwerfen, ob Herr v. Bethmann Hollweg die verfassungsmäßige Verantwortung für die Rede übernehmen wird, so ist dazu zu bemerken, daß die Rede heute Abend im Reichsanzeiger veröffentlicht wird. Sie gilt also nach den Gepflogenheiten als ein Akt, für den der Reichstagskanzler verantwortlich zu machen ist. — Die „Germania“ beurteilt die Rede im allgemeinen sehr ruhig, schreibt aber doch: „Wünschen dürfte man hier freilich dabei, daß der Kaiser keine falsche Vorstellung von seiner Eigenschaft als Auserwählter des Himmels gewinnt und Ansichten und Meinungen anderer neben der eigenen nicht unbeachtet läßt. Wir haben ja auch die Erfahrung gemacht, daß die Meinung des Volkes, wenn sie nur entschieden und deutlich zum Ausdruck kommt, auf ihn nicht ohne Eindruck bleibt.“ — Die Tägliche Rundschau schreibt: „Zu den wahrlich ausreichenden Kämpfen und Verwirrungen dieser Tage treten neue; denn die Kaiserrede wird wirken wie eine Kampfanzeige. Für die guten Monarchisten entsteht eine Lage mit einem Zuge tragischer Zerrissenheit. Zweifellos wird auch der Reichstag sich mit dieser Rede, die im übrigen beherzigenswerte Gedanken enthält, beschäftigen.“

h. Berlin, 27. Aug. Der „Vorwärts“ schreibt: „Was meint Herr v. Bethmann Hollweg, der Kanzler des deutschen Reichs? Hat er den Wortlaut gekannt und ist er bereit, die Verantwortung zu übernehmen? Oder ist er bereit, die Konsequenzen zu ziehen, die Fürst Bülow vor dem Reichstag übernommen hat?“ Der „Vorwärts“ fordert dann die Einberufung des Reichstags. Der Kaiser habe das persönliche Regiment proklamiert: „Der Reichstag ist verpflichtet, den Festbehauptungen aufzunehmen und der Krone die verfassungsmäßigen Grenzen anzuweisen. Das ist keine Forderung der Sozialdemokratie, sondern eine Forderung der bürgerlichen Parteien. Die Rede ist ein Kampf, und den Kampf um die Sicherheit der Verfassung zu führen, ist der deutsche Reichstag berufen. Drohe und wichtige Dinge gilt es, als daß ein Aufschub möglich wäre. Das Parlament darf nicht zögern.“ — Wilhelms II. Rede fordert das Volk zum Kampf heraus. „Nicht es ihn entschlossen, so hat der Kaiser dem Volk wichtige Dienste geleistet.“

Die Cholera.

Wien, 26. Aug. Heute Nachmittag fand aus Anlaß der vormittags festgestellten Fälle von asiatischer Cholera eine Besprechung von Vertretern der zuständigen Behörden statt. Die getroffenen Vorbeugungs - Maßregeln wurden für vollkommen ausreichend erklärt. Es sei nicht der geringste Anlaß zu einer Beunruhigung vorhanden.

Rom, 26. Aug. In den letzten 24 Stunden sind in Barletta 15 Erkrankungen und 8 Todesfälle festgestellt worden, in Andria eine Erkrankung und zwei Todesfälle in Trani drei Erkrankungen und ein Todesfall, in Molfetta ein choleraverdächtigster Fall, in den übrigen Gemeinden der Provinz Bari ist kein neuer Fall von Cholera vorgekommen. In Margherita di Savoia sind drei Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera festgestellt worden, in Cerignola zwei choleraverdächtige Fälle und ein Todesfall, in Trinitapoli 4 Erkrankungen und ein Todesfall.

Von der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 26. Aug. Aus der deutschen Abteilung der Weltausstellung wurden in der vergangenen Nacht 39 goldene Uhren, Glashütter Fabrikat, im Werte von 30 000 M. gestohlen. Unter dem Verdacht, an dem Diebstahl beteiligt zu sein, sind zwei Nachtwächter verhaftet worden.

— Wie gemeldet wird, sind auf der Weltausstellung ein Engländer und ein Deutscher verhaftet worden, die in der deutschen Abteilung Petroleum ausgoßen, und im Begriff waren, es anzuzünden. In diesem Moment erfolgte die Verhaftung.

Spanien und der Vatikan.

Rom, 26. Aug. Der päpstliche Stuhl hat dem spanischen Geschäftsträger eine Note als Antwort auf die Note der spanischen Regierung zugehen lassen. Die Note beschränkt sich darauf, den Standpunkt des Vatikans gegenüber der spanischen Regierung darzulegen. Die Angelegenheit bleibt demnach unverändert.

Berlin, 26. August. In dem Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg hat das Gericht beschlossen, die Entscheidung darüber, ob ein neuer Termin anberaumt wird, vorläufig auszufügen, da durch ärztliche Gutachten die Verhandlungsunfähigkeit des Fürsten auf längere Zeit hinaus nachgewiesen wurde.

h. Berlin, 27. Aug. In der Jungfernehe wurde der Omnibusschaffner Schmiedede von einem wachhabenden Fahnenjunker schwer verletzt. Schmiedede hatte das Gelände des Schießstands betreten. Der Wachhabende rief ihn mehrmals an, was aber nicht beachtet wurde. Als Schmiedede nun auch noch auf den Fahnenjunker zugeht, schoß dieser. Der Verletzte liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

Danzig, 26. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind kurz vor 5 1/2 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich die hier eingetroffenen Fürstlichkeiten zur Begrüßung versammelt.

Auf dem Plaze vor dem Artushof begrüßte Erster Bürgermeister Scholz an der Spitze der städtischen Behörden das Kaiserpaar in einer Ansprache.

Wend (Indiana), 26. Aug. Roosevelt erklärte hier in einer Rede, er werde den Korporationen - Pöbel zur Rechenschaft zwingen und auf Ehrlichkeit bestehen, selbst wenn dadurch das beste Geschäft des Landes ruiniert werden sollte.

Handels-Zeitung.

Wöchentliche Fruchtpreise zu Neuss am 27. August.

Neuer Weizen 100 Ko.	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	Neuer Roggen 100 Ko.	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	Neuer Hafer 100 Ko.	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.
100	40	40	40	100	1.	14	80	100	1.	15	60
2.	19	40	40	2.	13	80	80	2.	14	60	60
3.	19	40	40	3.	13	80	80	3.	14	60	60
4.	19	40	40	4.	13	80	80	4.	14	60	60
5.	19	40	40	5.	13	80	80	5.	14	60	60
6.	19	40	40	6.	13	80	80	6.	14	60	60
7.	19	40	40	7.	13	80	80	7.	14	60	60
8.	19	40	40	8.	13	80	80	8.	14	60	60
9.	19	40	40	9.	13	80	80	9.	14	60	60
10.	19	40	40	10.	13	80	80	10.	14	60	60

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Montag und Dienstag kein Markt.

Preisnotierungen der Neusser Mäuler.

Müßel 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	59
Müßel 100 Kilo sackweise (ohne Faß)	61
Gereinigte Müßel 3 Mt. mehr	61
Müßel 1000 Kilo große waggonweise	92
kleine	96
klein 50 Kilo	5 50
Naps wurde je nach Beschaffenheit mit 20.— bis 22.— Mt. bezahlt.	
Müßel und Kuchen unverändert.	

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Rhein, 26. Aug. Müßel in Partien von 5000 Kilo 61,00 B., Ott. 60,00 B., 59,50 B.

Am 26. Aug. Auftrieb: 278 Kälber. Preise: Kälber, Doppelpender 105-110, a. 94-98, b. 89-92, c. 80-85 M. Ausgefuchte und vor-
gezeichnete Tiere höher. Tendenz: Kälber lebhaft.

Kälber.

Wagengestellung am 25. Aug. Im Ruhrbezirk gestellt 26038, gefehlt 00. — Nachener Kohlenbezirk (Burmervier) gestellt 755, gefehlt 00. — Saarbezirk gestellt 2868, gefehlt 00. — Rheinischer Braunkohlenbezirk ge-
stellt 1227, gefehlt 00. — Im ober-schlesischen Revier gestellt 10028, gefehlt 00 Wagen.

Amstliche Wechselkurse der Notenbanken vom 26. August.

Amsterdam 5. Belg. Plätze 3 1/2. Deutsche Plätze 4. Kopenhagen 5. London 6. Paris 3. Italien. Plätze 5. Madrid 4 1/2. Petro-
burg 4 1/2. Schweiz. Plätze 3 1/2. Wien 4.

Standard-Muster. Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide-
und Produktenhändler, e. V., bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die
Standardmuster für den Deutschen Niederländischen Getreide-
Kontrakt der Juni 1910 Abladungen von dem Bosphor, der Donau und dem
Schwarzen Meer am 26. August 1910 festgelegt sind.

Börsen-Wochenbericht.

Neuß, den 26. Aug. 1910.

Wie uns die Bergisch Märkische Bank, Neuß,
Kursabschläge eintraten. Erst zu Mitte der Berichtswochen
vorwiegend unter dem Einfluß der Geldmarktlage, die im
Hinblick auf den Viertelsjahreswechsel und auf die Einwirkungen
des Auslands auf unseren Markt ernsthaft beachtet wurde.
Die Folge davon war eine allgemeine Luftlosigkeit, die noch
durch die eingetretene weitere Verstärkung des Londoner Pri-
vatwechselkurses verstärkt wurde. Mitte New = Yorker
Börsen und starke Goldanprüche an den Londoner Geldmarkt
gaben den Spekulationen weitere Veranlassung mit Glattstel-
lungen fortzuführen, sodaß auf fast allen Gebieten erhebliche
Kursabschläge eintraten. Erst zu Mitte der Berichtswochen
machte sich wieder eine etwas festere Haltung geltend. Bestim-
mend hierfür war der anhaltend leichte Geldstand unseres
Marktes, andererseits kamen auch noch einige stimulierende
Momente hinzu. Günstige industrielle Nachrichten aus den
Vereinigten Staaten, so die aus dem Bericht des Iron Age er-
scheinende zuverlässige Stimmung auf dem amerikanischen
Eisenmarkt, die Nachricht, wonach der Stahltrust stillgelegte

Hochöfen zum Wiederanblasen vorbereitete und späterhin die
Melbung, daß die Erhöhung der Londoner Zinsrate nicht ein-
getreten sei, bewirkten eine ausnahmslose Befestigung.

Montanwerte lagen im allgemeinen ruhig und
schließen gegen Schluß der letzten Berichtswochen mit kaum nen-
nenswerten Veränderungen. Rhönitz, die bei anziehenden
Kursen lebhafter umgesetzt wurden, konnten die Kursaufbesse-
rung nicht behaupten und schlossen eine Kleinigkeit schwächer.

Für Elektrizitätswerte bestand größere Inter-
esse bei gesteigerten Kursen. Besonders bevorzugt waren Siem-
ens u. Halske, Allg. Electr. Ges und Felsen-Guillaume, die
infolge von Verschmelzungsgerüchten mehrere Prozent profitie-
ren konnten.

Schiffahrts-Aktien waren gut behauptet.

Von Bahnenwerten interessierten vor allem Orient-
bahn. Ges., die zu Wochenanfang bei höheren Kursen umgekehrt
wurden, sich jedoch gegen Schluß der Woche infolge Gewinnver-
käufen wieder abschwächten. Schantung Bahn und Warschau
Wiener Eb. waren weiter steigend, erstere + 2 Prozent, letztere
+ 5 Prozent. Amerikaner schwächer.

Von Bankaktien waren besonders Deutsche Bank-
Aktien bevorzugt. Im Zusammenhang mit Verschmelzungs-
gerüchten in der Elektrizitätsindustrie konnten dieselben ihren
Kurs um ca. 3 Prozent verbessern. Die übrigen heimischen
Bank-Aktien konnten bei geringen Umsätzen ihren Kurs be-
halten. Von russischen Bank-Aktien schloßen Petersb. Int.
Höchst 2 Prozent schwächer.

Der Rentenmarkt war vernachlässigt. Heimische An-
leihen neigten zu Abschwächungen, auch Russen Anl. und Tür-
kenloose konnten ihren Preisstand nicht ganz behaupten.

Am Kassemarkt konzentrierte sich das Interesse auf
einige Spezialwerte. Günstige Meinung bleibt weiter für
Elektrizitätswerte, für Chemische Werte, und Zucker = Aktien
bestehen. Für Brauerei-Aktien macht sich bessere Meinung
geltend. Man erwartet höhere Gewinnerträge und infolge-
dessen höhere Dividenden. Der zu konstatierende geringere
Bierabsatz, dürfte durch die eingetretenen Bierpreiserhöhungen
bei weitem wett gemacht werden. Mit nennenswerten Verände-
rungen gegen die letzte Samstagsschließung schloßen folgende Werte:
Höfner Farbwerke + 10 Prozent, Adler Fahrrad + 8
Prozent, Schlei. Zinkh. + 9 Prozent, Thörl Ber. Del + 9 1/2
Prozent, Rütgerswerke + 2 1/2 Prozent.

Breslauer Waggon Linde — 9 Prozent, Hofmann Waggon
— 7 1/2 Prozent, Herbrand Waggon — 2 Prozent, Deutsche
Tiefbohr — 3 Prozent, Lübecker Masch. — 4 1/2 Prozent.
Der Privatdiskont zog um 1/8 Prozent auf 3 1/2
Prozent an.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Eist-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 26. August 1910.

Schiff „Agnes“, Schiffer v. d. Bents, mit Stückgut von Rotterdam.
Schiff „Saturn“, Schiffer v. Loosen, mit Petroleum von Antwerpen.
Schiff „Gertuda Adriana“, Schiffer Kroost, mit Holz von Rotterdam.
Schiff „Petrus“, Schiffer v. d. Noord, mit Holz von Rotterdam.
Schiff „Morgenster“, Schiffer C. Hellwig, mit Kapsaat von Antwerpen.
Schiff „Elektronella Cornelia“, Schiffer v. d. Bents mit Roggen von Rotter-
dam.

Aug. Denecke jr.,

Telephon 247. Breitestrasse 65. Telephon 247.

Komplette elektrische Licht- und Kraftanlagen

jeder Größe und jeden Umfangs.

Dynamos, Motoren, Telephon, Blitzableiter.

Lager in Stark- und Schwachstrom-Artikel.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein, 26. August. 7 Uhr vormittags, Rheinhöhe 3,32 gef. 0,10 m
Mosel, 26. August. 9 Uhr vormittags, Rheinhöhe 2,31 gef. 0,04 m
Eiser, 26. August. 7 Uhr vormittags, Moselhöhe 1,09 gef. 0,28 m

Öffentlicher Wetterdienst

der Dienststelle Neuen (Meteorologisches Observatorium).
Wetterausichten für den heutigen Tag:

Veränderlich, vorerst noch Regenfälle und windig, vorübergehend
kühler.

Katholische Gottesdienstordnung für Neuß.

Sonntag, den 28. August 1910.

In der Marienkirche.

Morgens 1 1/2 Uhr: hl. Messe. — 1 1/2 Uhr: hl. Messe und gemein-
schaftliche hl. Kommunion der schulentlassenen Mädchen. —
1 1/2 Uhr: hl. Messe. — 1 1/2 Uhr: Schulmesse. — 1 1/2 Uhr:
Feierliches Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe. — Nachm. 3 Uhr:
Andacht zum hl. Dominikus. — 5 Uhr: Andacht um geistliche
Bitterung.

In der St. Marienkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe mit monatlicher
hl. Kommunion der schulentlassenen Knaben. — 8 Uhr: Schul-
messe. — 1 1/2 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe. —
Nachm. 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Segen.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht.
Die hl. Messe um 9 Uhr fällt während der Schulferien aus.

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Segens-Andacht.
Jeden Freitag, nachm. 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.

In der Marien-Apostelkirche.

Sonntag, Montag und Dienstag:
Biergastliches Gebet.
An allen drei Tagen:

Morgens 5 Uhr: hl. Messe mit Auslegung des hochw. Gutes. —
6 und 1 1/2 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: Feierliches Hochamt.
— Nachm. 1 Uhr: Segen. — Sonntag und Montag, nachm.
5 Uhr: Complet und Segen. — Dienstag, nachm. 6 Uhr:
Complet und zum Schluß feierl. Te Deum mit Segen. —
Mittwoch, morgens 1 1/2 Uhr: Anniversarium Tillmann.
An den Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7 1/4 Uhr.
Donnerstag, morgens 7 1/4 Uhr: Segensmesse.

In der St. Josefikirche zu Weidenberg.

Morgens 1 1/2 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
— 1 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmitt. 1 1/2 Uhr:
Andacht.

Im Laufe der Woche.

In der Marienkirche.

Donnerstag, morgens 7 1/4 Uhr: Segensamt. — Nachmittags
6 Uhr: Sakramentalische Andacht.

Freitag, morgens 9 Uhr: Herz-Jesu-Hochamt mit Abbitte und
Segen.

Sonntag, nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht mit Segen.

In der St. Marienkirche.

An den Wochentagen hl. Messen um 6 Uhr, 7 1/4 und 9 Uhr.
Montag, morgens 9 Uhr: Feierliches Hochamt für die auf
dem alten Kirchhof ruhenden Verstorbenen.

Donnerstag, nachmittags 6 Uhr: Sakramentalische Andacht.

Freitag, morgens 9 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Abbitte und Segen.

Sonntag, nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Sebastianuskirche.

Nächtliche Anbetung.
Donnerstag, abends von 8-12 Uhr: Anbetungsstunden für
die Männer.

In der St. Josefikirche zu Weidenberg.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1 1/2 Uhr und 7 1/4 Uhr.
Am nächsten Sonntag 7 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion der
Knaben der drei letzten Jahrgänge.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 28. August 1910.

Christuskirche.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Krafftutter-Fabrik
Sucht für Neuß einen bei den
Fuhrunternehmern gut einge-
führten Klein-Verkäufer.
Offerten unter M L 42 an
die Exped. erbeten.

Für ein hiesiges Kontor ein
perfekter [6000]

Buchhalter
gesucht. Anfragen mit Gehalts-
ansprüchen unter K L 100 bei
J. van Haag, Neuß.

Müller
auf sofort gesucht [6043]

Fr. Eigen, Hammermühle,
Weismann.

Lehrmädchen
für Buggeschäft per bald gesucht
Glockhammer 39.

Ein zuverlässiger
Windmüllergefelle
bis zum 15. September gesucht.
Bw. Heinrich Röder,
Dampf-Windmühle,
Polium bei Fuchingen.

Milla Surlmont
Fritz Schnell
Ing.
VERLOBTE.
Neuß, Düsseldorf,
27. August 1910.

Ein zuverlässiger
Windmüllergefelle
bis zum 15. September gesucht.
Bw. Heinrich Röder,
Dampf-Windmühle,
Polium bei Fuchingen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute Nacht 1 1/2 Uhr, unseren lieben Vater,
Grossvater, Schwiegervater, Schwager, Urgross-
vater und Onkel, Herrn

Hermann Peters

im Alter von 77 Jahren, nach mit grosser
Geduld ertragenem Leiden zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Wersten, Flöngern,
Dessau, Wanne, den 26. August 1910.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. ds.,
morgens 10 Uhr, vom Sterbehause Erstrasse 76
aus statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Grundstücks-Verkauf zu Frigheim.

Am Dienstag, den 6. September 1910,
nachmittags 2 Uhr,

wird der Unterzeichnete auf Anstehen der Eheleute
Ackerer und Tagelöhner Jakob Goebels und Cecilia
geb. Neuen zu Frigheim, im Lokale des Wirtes Herrn
Adam Stahl daselbst, öffentlich auf Kredit gegen
Bürgschaft versteigern, die Grundstücke:

a) Gemeinde Frigheim-Anstiel:

1. Flur J Nr. 957/1, An der Frigheimerbruchstraße,
Acker, 10,97 Ar.

2. Flur F Nr. 240, An der Nachtigall, Acker, 17,28 Ar.

3. Flur J Nr. 581/20, An der Frigheimerstraße,
Acker, 7,31 Ar.

4. Flur L Nr. 931/5, Frigheimerbruch, Acker,
23,13 Ar.

5. Flur L Nr. 969/5, daselbst, Acker, 12,80 Ar.

6. Flur L Nr. 1065/5, daselbst, Acker, 11,58 Ar.

b) Gemeinde Nettesheim-Bugheim:

7. Flur F Nr. 461/155, Am grünen Wege, Acker,
11,72 Ar.

8. Flur H Nr. 298, Am Judenkirchhof, Acker,
15,60 Ar.

9. Flur H Nr. 312, Im Frigheimerbuchfeld, Acker,
15,23 Ar.

Zwecks etwaiger Befreiung von der Reichssteuer
haben Ansteigerer ihren letzten Steuerzettel vorzulegen.

Neuß. Justizrat Zils, Notar.

Junger Mann, 26 Jahre alt,
welcher Ende September eine
Handelschule absolviert, sucht
bei bescheidenen Ansprüchen
Stellung als

Kontorist.

eventl. auch für kleine Reisen,
in Getreide od. Mühlenbranche.
Betreffender ist mit einfacher und
doppelter Buchführung sowie
Stenographie und Maschinen-
schreiben vertraut. Werte Off.
erb. Jul. Delbeck, Restauration
in Waghäusel, Kreis Weiden.

Ein Schmiedegefelle
sofort gesucht Hubert Schmitz,
Schmiede mit elektrischem Be-
trieb, Holzblütgen.

Unter Müller
gesucht. Offerten mit Angabe
der früheren Tätigkeit und
Gehaltsansprüche unter Nr. 75
an die Expedition. [5985]

Ordentlicher
Schreinerlehrling,
der gleich verdient, gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Schöne Wohnung,
3 Räume, 1. Etage, an ruhige
Leute zu vermieten. [5913]

Heinrich Röder,
Restaurant „Zur Flora“,
Furthstraße 174.

Was noch fehlt

für die Festtage

in allen Sorten Tischbestecken und
Stahlwaren, Koch-, Brat- und
Backgeschirren, Eisformen,
Puddingformen, Tortenplatten,
Fleisch-Hackmaschinen, Reib-
Maschinen, Abräumkörben,
Messerputzmaschinen,
Teppichkehrer, Bohnbürsten,
sowie sämtliche

Küchengeräte

finden Sie in la. Qualität und in unerreichter
Auswahl bei

W. Josten Söhne.

Suche für meine Kunden-
Schrotmühle einen unverh.,
ehrlichen und nützlichen

Subrmann.

Nur solche wollen sich melden,
welche im Besitz guter Zeug-
nisse sind und an einer
dauernden Stellung gelegen
ist. Referenz, welcher schon
in ähnlicher Stellung gewesen
ist, erhält den Vorzug. Hoher
Lohn. Gute Kost und Logis
im Hause. [6002]

Wwe. Friz Müller Nachf.,
Oberhausen (Rheinland),
Dieckstraße 14.

Das Haus Erffstr. 52
ist per sofort oder 1. Oktober
zu vermieten oder zu verkaufen
Reich, Bleichstraße 2.

**1 großes und 1 kleines
Ladenlokal**
für großen Konsum und kleines
für Gemüse- oder Fleischaus-
schütt sehr geeignet. 2x4 und
1x5 Zimmer mit allen Be-
quemlichkeiten per 15. Oktober
zu vermieten. (5245)
Näheres Schillerstraße 42.

1 abgechl. Etage,
4 Zimmer u. Speicherräume
per 1. Oktober zu vermieten
Gartenstraße 33 b.

Neustraße 10 zwei Zimmer
zu verm. Näh. Breitestr. 42.

**Herrschaffliches Wohnhaus
mit Fabrikgebäude**
in Goch, Mühlenstraße 50, 5 Ar
11 Quadratmeter groß, hinterm
Garten fließt die Aiers, zu jedem
Betriebe geeignet, ist unter
günstig. Bedingungen zu kaufen.
Joh. D. H. H. H.,
Langendreer. [6005]

Kleines Haus, Oberstrasse 49,
ganz, sofort zu vermieten.
2 Wohnungen, je 3 bis 4 Räume,
an stille Familie zu vermieten.
[5961] Rheinstraße 23.

Abgechl. 1. Etage,
4 sehr schöne Räume,
mit allen Bequemlichkeiten und
1 Mansarde p. 1. Okt. zu verm.
Theodor Merges, Furthstr. 96.

1. Etage
mit allen Bequemlichkeiten per
sofort oder später an stille
Familie zu vermieten. [2929]
Zu erfragen in der Exped.

2 schöne Wohnungen,
3 und 4 Zimmer,
zu vermieten Berghemerstr. 49.

Eine Wohnung von 3 Räumen,
an stille Leute, in besserem Hause
zu vermieten. [5989]
Näheres Büttgerstraße 92.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exped.

Trauerkleider
(auch für Kinder).
Blusen, Röcke, Jacken,
Trauerhüte, Schleier,
Handschuhe etc.
Hettlage's
Trauer-Magazin,
Düsseldorf,
Schadowstrasse 34.

Schöne
Farben- und Wandfarben
wegen Umzug zu verkaufen.
Wilhelm Hammerbach,
Hammerbachstraße 23.

Gesellschaft „Erholung“.

Kirmes-Sonntag Abend 9 Uhr:

Tanzkränzchen

Der Vorstand.

Neusser
Scheiben - Schützen - Gesellschaft.

Kirmes-Montag-Abend 9 Uhr:

Gesellschafts-Ball

im Restaurant „Stadgarten“ Josef Sommer.
Die Mitglieder können Einführungskarten beim Vorstandsmittels Herrn Bierig „Im Dom“ in Empfang nehmen.
Der Vorstand.

Achtung!

An den 3 Kirmestagen, von 4 Uhr ab:

Tanzvergnügen,

abends nach dem Zuge:

Militär-Konzert,

wozu freundlich einladet

Der Schützenoberst:

Franz Servaes, Zollstraße 14.

Entree frei!

Entree frei!

Rheinischer Hof.

An den drei Kirmestagen
von 8 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Hôtel Pelzer, Neuss.

An den 3 Kirmestagen,

von morgens 11 Uhr ab:

KONZERT,

nachmittags von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen und Konzert.

Hotel-Restaurant „Zur Post“.

Sonntag, den 28., Montag, den 29., Dienstag, den 30. August:

Grosse humoristische Soiréen

des bekannten Humoristen und Cabaretisten

Otto Hagen-Klein

und der Operetten-Sängerin

Olivia Sarady.

Am Flügel Herr Nemezeck-Dresden.

Hochfeine dezent und hochoriginelle Darbietungen.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Joh. Rademacher.

Hotel-Restaurant „Langebeckmann“.

Während den Kirmestagen:

Konzert.

Samstag von 7 Uhr ab.

Empfehle prima Helles, Münchner und Pilsener Bier.

Ausser dem Hause in Syphons und Flaschen. — Gute Küche. — Reine Weine.

Restaurant zu den 3 Glocken

Glockhammer Philipp Marx Glockhammer

Während der drei Kirmestage:

Grosses humoristisches

Familien-Konzert

der Konzertgesellschaft A. Rühl

mit ersten Kräften u. a.

Frl. Grete Fluss

der Liebling des Kölner Karnevals

mit ihren neuesten Schlagern.

Gute Komiker.

Gute Sängerinnen.

Grosse Matinee

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Genussreiche Stunden versprechend, ladet ganz ergebenst ein

Aug. Rühl jr.,

Konzertunternehmer.

Philipp Marx,

Restaurateur.

Plakatsäulen

in der Stadt Neuss.

Wirkungsvolle Reklame

erzielen Sie, wenn Sie An-

... kündigungen von ...

Festlichkeiten, Ausverkäufe usw.

an den Plakatsäulen anheften

... lassen. ...

Näheres bei der

Geschäftsstelle der Neusser Zeitung

(Verlag von Rob. Noack)

NEUSS, Neustrasse 1.

Fernruf 57.

Gesellschaft „Schützenlust“.

Heute Abend punkt 8 Uhr:

Antreten

beim Mitgliede Jof. Busch.

Der Hauptmann.

Bekanntmachung.

Durch Präsidialbeschluss des

Königlichen Landgerichts zu

Düsseldorf vom 10. ds. Mts.

ist die Wiederwahl des Kauf-

manns Jakob Baum zu Neuss

als Schiedsmann des I. Bezirks

der Stadt Neuss auf die Dauer

von 3 Jahren vom 8. November

1910 ab bestätigt worden.

Neuss, den 25. August 1910.

Der Bürgermeister:

Gielen.

Bekanntmachung.

Die Frist zur Beibringung

der Arbeitsbescheinigungen für

die am 12. September cr. statt-

findende Gewerbegerichts- und

Wahl bis zum 3. September cr.

einmündig verlängert.

Neuss, den 27. August 1910.

Der Bürgermeister:

J. B. Klein.

Städtische Sparkasse.

Nächsten Montag und

Dienstag ist die Kasse

geschlossen.

Neuss, den 25. August 1910.

Der Vorsitzende:

Dr. Beigen.

Baugeschäft

W. Fassbender Nachfolger

Inh. Bernh. Dreisilker

Neuss, Canalstr. 29.

Billigste Preise.

Solide Ausführung.

Fernsprecher 183. [6022]

Kapitalien

gegen gute hypothekarische

Sicherheit zu mäßigem Zins-

fuße befristet (4973)

Zils, Notar in Neuss,

Griffstraße 70.

Suche 500—1000 Mark

auf ein halbes Jahr zu 8%

Zinsen für Geschäft, eventuell

Teilhaber. Offerten unter JA

100 an die Expedition.

Sicherheit genügend vorhanden.

Schöne große

Fajel-

Schweine

heben billig zu verkaufen bei

Gottfried Pelters,

Kapitelstraße 23.

Wegen Aufgabe meines Kolonialwarengeschäftes verkaufe:

Caderegal, Theke, Waage

mit Gewichten, Delbehälter,

Standfächer, Kaffeebrenner,

sowie eine Drogeneinrichtung

(von Bralle & Reefe in

Nachen.) mit Inhalt.

Clemens Kraus,

Kolonialwaren-Handlung,

Hühner bei Krefeld.

Freibank.

Heute Nachmittag von 3 Uhr

ab Verkauf von rohem und

gekochtem Rindfleisch.

Palast-Theater, Neuss,

Capitelstrasse 1.

Eröffnung: Sonntag, 28. Aug., nachm. 5 Uhr.

Den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgegend

teile hierdurch ganz ergebenst mit, dass mit dem

heutigen Tage ein auf das Beste mit allem Komfort der

Neuzeit ausgestattetes

Kinematographen-Theater

eröffne. Von dem Wunsche beseelt, nur die best-

möglichen einwandfreien Bilder vorzuführen, bitte um

geneigten Zuspruch.

Während des diesjährigen Schützenfestes

täglich neues Programm.

Vornehmer Familienaufenthalt. Separate Loge u. Sperrsitz.

Die Direktion.

Kölnischer Hof

(Inh. Aug. Koppenburg).

An den 3 Kirmestagen findet von nach-

mittags 4 Uhr ab

Tanzvergnügen

statt, wozu freundlichst einladet

Aug. Koppenburg.

Restaurations Otto Beppekus

Capitelstrasse.

An den 3 Kirmestagen:

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

Entree frei.

Getränke nach Belieben.

Restaurant Alb. Küpper.

An den drei Kirmestagen von 5 Uhr an

Tanzvergnügen.

Quirinus-Brauerei

Wwe. Michael Schmitz

Restauration

Telefon Nr. 371 Neuss Niederstrasse 32

Ausschank

Obergäriges Lager-Bier.

Zusendung fass- und flaschenweise.

Alex Peipe, Neuss

Klempner- und Installationsgeschäft.

Niederwallstrasse 5. Telefon 706.

Anlage von Dampf-,

Gas- und Wasser-

leitungen.

Heizöfen

und Kochherde

für Gas.

Kanal-Anschlüsse.

Closet- und Bade-

Einrichtungen.

Kronleuchter,

Gasglühlicht,

Auerlicht.

Neusser Bürger-Schützen-Verein.

Heute — Kirmes-Sonntag — abends 7½ Uhr:

Bersammlung und Konzert

im großen Saale des Hotel Pelzer.

Punkt 8½ Uhr:

Großer Fackelzug.

Demnächst:

Letzte General-Verammlung.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden heute

an der Kasse des Saales, an den anderen Tagen

an der des Schützenfeldes entgegengenommen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht,

dass ein jedes Mitglied seine Karte stets mit sich

zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen hat.

Zutritt zum Rathausaal während

der Parade haben nur die Inhaber von

Ehrenkarten und eingeladene Gäste.

Montag Nachmittag 6 Uhr wird im Festzelt

ein Japanisches Tagesfeuerwerk abgebrannt.

Die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins

mit ihren Damen haben zum

Allgemeinen Bürgerball

am Dienstag freien Zutritt.

Einheimische Nichtmitglieder zahlen für ihre

Person und eine Dame Mark 1,10 incl. Billesteuer,

für jede weitere Dame 0,55 Mark.

Das Komitee.

Hotel Berghaus.

An den 3 Kirmestagen

nachmittags 4—8 Uhr:

Tanzkränzchen.

Getränke nach Belieben.

Entree frei.

Abends 8 Uhr:

Grosser Festball.

Weinzwang.

Entree 1 Mark.

Karten im Vorverkauf im Hotel zu ermäßigten Preisen.

Hotel-Restaurant J. Pilartz.

Heute Samstag Abend von 6 Uhr an

sowie während der Kirmestage

Konzert.

Dortmunder Union-Bier

Pilsener Urquell

Münchener Hofbräu

Drusushof.

Während der Kirmestage

Tanzvergnügen.

Entree frei.

Anfang 4 Uhr.

Drusushof, Neuss.

An den 3 Kirmestagen

bringe mein

Café

verbunden mit

Wein- u. Billard-Salon, I. Etage.

in empfehlende Erinnerung.

Als Spezialität empfehle:

Junge Feldhühner mit Sauerkraut à 1,50 Mk.

Hochachtungsvoll

Heinrich Weyers.

Strandbad

Düsseldorf-Oberkassel.

Zum Strandbad am Oberkasseler Rheinufer haben

die Passagiere unserer Bahn von Neuss nach Düsseldorf

bis 1 Uhr vormittags und an den Nachmittagen, an

welchen kein Konzert stattfindet, freien Zutritt, wenn

dieselben im Besitze eines einfachen Fahrcheines nach

Düsseldorf sind. Näheres besagen die in den Wagen

ausgehängten Bekanntmachungen.

Rheinische Bahn-Gesellschaft

Düsseldorf.

Erscheint
Mittels mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Bezugspreis
Vierteljährlich einschließlich
der täglichen Beilage
„Bunte Blätter“
in Neuh. 1,50 M., durch
die Post bezogen 1,65 M.,
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt 1,80 M.,
durch die Post bezogen
1,95 M.

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Josef Wyrich, Neuh.
Eigene Platakäulen.

Druck und Verlag
von
Rob. Noack, Neuh.

Amfliches Kreisblatt

Geschäftsstelle:
Neuh. Neustraße 1.
Fernsprecher 57.

Anzeigen
15 Pfg. die 7 gepaltene
Petitseite, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., aus-
wärtige 20 Pfg.
Reklamen
60 Pfg. die 3 gepaltene
Petitseite.
Bei zwangsweiser Ein-
treibung durch Klage oder
in Konkursfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinfällig.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Th. Joffen, Neuh.
Eigene Platakäulen.

Ar. 194. Zweites Blatt.

Samstag, den 27. August 1910. (Gebhard.)

85. Jahrg.

Politische Wochenrundschau.

Der Aufenthalt der kaiserlichen Familie im Osten der Monarchie anlässlich der dort stattfindenden Festlichkeiten konnte begreiflicherweise nicht ohne politische Begleiterscheinungen bleiben, wenn auch die namentlich an die Einweihung des Kaiserjubiläums verknüpfte geistige Erwartung nicht in Erfüllung gegangen ist. Man hatte hier und da geglaubt, daß der Kaiser gelegentlich seines Kaiserjubiläums eine Programmarede über die Polenpolitik vom Stapel lassen würde, worin man sich aber gründlich geirrt hat. Der Kaiser vermied anscheinend in vollster Absicht jede politische Erörterung, er beschränkte sich darauf, dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß Polen mehr und mehr eine Stätte deutscher Kultur werden möge; auch sonst hat es an jedem politischen Moment während der ganzen Festtage gefehlt. Dieses Moment wird von verschiedenen Seiten dahin ausgelegt, daß die Regierung in der Polenpolitik mildere Saiten aufziehen würde, wie ja auch Herr von Bethmann Hollweg nach dieser Richtung hin nicht als der Mann der scharfen Tonart mehrfach gilt. Irrendwelse Zwischenfälle haben sich nicht ereignet, der größere Teil der Polen stand abseits, wenn auch einige Aristokraten sich an den höfischen Feiern beteiligten und auch unter den später bildenden Kriegervereinen das polnische Element vertreten war. Ob das Einschlagen dieser Richtung gegenüber den Polen von Erfolg begleitet sein wird, muß abgewartet werden, allerdings dürften die Ausrichtungen nach den bisherigen Erfahrungen recht gering sein. Die „Germania“ redet freilich den Polen ins Gewissen und bedeutet ihnen, daß sie, wenn sie eine Umkehr von der bisherigen Polenpolitik seitens der Regierung wünschten, selber gleichfalls umkehren und der Regierung Vertrauen entgegenbringen müßten, an Stelle der jetzt oft recht wüsten auftretenden Agitation. Es wäre in hohem Maße erfreulich, wenn diese ersten Mahnworte bei den Polen auf fruchtbaren Boden fallen würden, aber bei der ganzen Tendenz der polnischen Bewegung ist dies, wie gesagt, leider kaum anzunehmen. Wenn es auch in Polen selbst zu keinerlei Demonstrationen gekommen ist, so haben es sich doch die Solos nicht verfangen können, im Auslande eine Protestveranstaltung zu inszenieren, an der auch zahlreiche, aus Deutschland stammende Polen teilgenommen haben. So, wie die Dinge jetzt liegen, ist eine Veröhnung der beiden Nationalitäten noch lange nicht zu erwarten, und so wird im Kampfe um die Ostmarken das Kriegsbeil nicht so bald begraben werden.

Die Ostfahrt der Kaiserfamilie führte diese auch nach der Wiege des preussischen Königtums, nach Königsberg, und hier war es, wo zum ersten Male der Kronprinz durch eine glänzende Rede der Öffentlichkeit gegenüber mehr hervorgetreten ist, als sein kaiserlicher Vater. Während der Kaiser bei dem Galadiner im dortigen Schloß eine Ansprache hielt, die lediglich militärischen Charakter trug, benutzte der Kronprinz anlässlich seiner Proklamierung zum Ehrenretor der Universität die Gelegenheit, um in einer Ansprache auch allgemeine, nationale Momente mit unterfließen zu lassen. Diese Rede des Thronerben hat viele Kommentare hervorgerufen, zu einem großen Teile zustimmend, in einigen linksstehenden Kreisen hat sich aber auch Widerspruch gefunden, weil man hierin eine Kundgebung im Sinne der alldeutschen Bestrebungen erblicken wollte. Nach dem ganzen Charakter des Kronprinzen kann man diese Deutung wohl kaum akzeptieren, der Kronprinz hat nur das nationale Bewußtsein betonen wollen, gegenüber den verschiedentlich auftretenden internationalisierenden Bestrebungen, und das war sein gutes Recht. Eine derartige Tendenz wird niemand dem Erben der deutschen Krone verargen können, und sie bildet ein ehrendes Zeugnis für seine ganze Sinnesart. Der ganze Wortlaut der Rede berührte allenthalben sympathisch und entspricht dem Charakterbilde, welches man sich im allgemeinen von der Schlichtheit und Aufrichtigkeit des deutschen Kronprinzen macht.

Während der Kaiser im Osten weilte, fanden im Südwesten des Reiches auf den blutgedunkelten Feldern der Umgegend von Metz die Gedenkfeiern an die vor 40 Jahren erfolgten Heldentaten statt. Und manch treffliches Wort ist bei dieser Gelegenheit gefallen. Leider hat sich aber bei dieser Gelegenheit wieder einmal gezeigt, daß es in den Reichslanden doch noch immer nicht so ist, wie es wohl sein sollte, und daß man von einem wirklich befriedigenden Zustande doch noch recht weit entfernt ist. Trotz aller maßvollen Politik der Reichsständischen Regierung und trotzdem man sich gerade anständig, den Elsaß-Lothringern weitere Rechte einzuräumen, haben sich doch Tausende es nicht verjagen können, in diesen Tagen an Demonstrationen im benachbarten Frankreich teilzunehmen und damit zu bekunden, daß sie von der deutschen Herrschaft nichts wissen wollen. Hierbei mag freilich französische Hege ihr gut Teil beigetragen haben, ein Moment, das man nicht unbeachtet vorübergehen lassen darf. Es zeigt sich immer wieder, daß ein großer Teil der Franzosen den Revanchegedanken keineswegs aufgegeben hat, sondern noch immer auf den Tag der Vergeltung hofft und sich auf das Eifrigste bemüht, ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich nicht aufkommen zu lassen. Auf die Gewährung weiterer Selbständigkeit an die Reichslande können derartige Vorgänge leicht von Einfluß sein.

Von der sommerlichen Pause hat man im Stillen doch wohl eine Beruhigung der Gemüter auf politischem Gebiete erwartet. Daß diese Hoffnung eine vergebliche war, hat der Wahlaußfall in Zichopau-Marienberg gezeigt, wo sofort im ersten Wahlgange der sozialistische Kandidat Goehre mit der enormen Mehrheit von ca. 6000 Stimmen gewählt worden ist, nachdem der Wahlkreis seit dem Jahre 1904 durch den Reformpartei-Zimmermann vertreten war. Gewiß war der Wahlkreis früher langjähriger Besitz der Sozialdemokraten bereits gewesen, gleichwohl aber hoffte man, daß man ihn den bürgerlichen Parteien erhalten könnte, in dem Glauben, daß die Hochflut der Sozialdemokratie vorüber sei. Es ist anders gekommen. Die Vorgänge bei der Reichsfinanzreform wirken noch immer nach, und auch manche Ungeklärtheit der bürgerlichen Parteien hat das Ihre dazu beigetragen, um den Wahlkreis wieder dem Bürgertum zu entreißen. Während die Aufstellung eines so gemäßigten Mannes wie des ehemaligen Pastors Goehre ein recht geschickter Schachzug der sozialdemokratischen Partei war, um Mißvergnügen herüberzuheben, beging man auf der bürgerlichen Seite den Fehler, sich nicht auf einen Kompromißkandidaten zu einigen, da die Reformpartei darauf bestand, daß dem von ihr befehlerten Wahlkreise ein solcher Kompromißkandidat aus ihren Reihen entnommen würde, darauf wollte man sich aber auf linksstehender Seite nicht einlassen, und diese Uneinigkeit dürfte auch dazu gekommen sein, um den Sieg dem sozialistischen Mandatsbewerber in die Hände zu spielen.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik wiegt erfreulicherweise die ruhige Stimmung vor. In der Hauptfrage ist es lediglich immer noch der Balkan, welcher das Interesse der politischen Welt in Anspruch nimmt. Wenngleich auch dort eine gewisse Besserung der Situation immerhin zu verzeichnen ist. Die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei hat

bedeutend nachgelassen, und das Regierungsjubiläum des Fürsten von Montenegro, an dem außer dem König von Italien eine Reihe von Balkanfürsten oder deren Vertreter teilnahmen, gab Anlaß zu Friedensstundgebungen. Auch in Griechenland scheint man sich beruhigen zu wollen. Die Wahlen sind ohne Zwischenfall verlaufen und haben, wie nicht anders zu erwarten, den Anhängern Venizelos' eine beträchtliche Mehrheit gebracht, wo unter den alten Parteien gehörig ausgeräumt worden ist. Da Venizelos erklärt hat, seine Aemter in Kreta niederzulegen, ist auch mit der Pforte kein Konflikt zu erwarten, da Venizelos bereits griechischer Untertan ist. Sogar der Kronprinz ist jetzt nach Athen zurückgekehrt, was wohl darauf hindeutet, daß man allgemein die Situation für gebessert ansieht.

Im fernsten Osten hat sich in dieser Woche ein Ereignis vollzogen, welches eine interessante Episode in der Entwicklung Ostasiens abschließt: Die Annektion Koreas hat in diesen Tagen stattgefunden, womit ein schon seit mehreren Jahren bestehender Zustand seine offizielle Anerkennung gefunden hat. Für Japan bedeutet die ganze Entwicklung einen gewaltigen Fortschritt, und dieses nie rastende und rührige Volk dürfte sich mit diesem Erfolge wohl kaum begnügen, denn das Ziel der Japaner geht zweifellos darauf hinaus, auf dem ostasiatischen Festlande immer weiter Fuß zu fassen und die Europäer hinauszudrängen. Mit der Annektion Koreas haben sich die Mächte als etwas Unabänderlichem einverstanden erklärt. Aber der Tag wird doch vielleicht einst kommen, wo man es bereuen wird, den Japanern nicht bei Zeiten, als ihre Position noch schwächer war, von vornherein ein gebieterisches „Halt“ entgegengerufen zu haben.

Luftschiffahrt.

Die Zeppelin-Nordpolarexpedition.

„! Kiel, 25. Aug. Wie früher schon berichtet und wie neuerdings eingehend der „Nord. Lloyd“ meldet, ist der Zweck der Zeppelin-Studienfahrt vollkommen erreicht worden. Alle für die Landungen mit den Luftschiffen in den Spitzbergen in Betracht kommenden Plätze wurden genau untersucht und hierbei durch den Grafen Zeppelin selbst wichtige Befunde mit vorher konstruierten Verankerungen auf dem Lande und dem Polareise gemacht. Zur Feststellung der Fahrbedingungen von Luftschiffen im Polarwinter wurden eine Reihe Luftbeobachtungen und tägliche Wettermessungen ausgeführt. Auch wurde durch besondere Methoden zu verschiedenen Malen die Nebelhöhe und Nebelbreite bestimmt, wobei gleichfalls günstige Verhältnisse für den Luftschiffahrtsbetrieb sich ergaben. Auch die übrigen ozeanographischen, glazialen und optischen Untersuchungen konnten zur vollsten Zufriedenheit sämtlicher beteiligten Gelehrten ausgeführt werden. Entsprechende Veröffentlichungen befinden sich in Vorbereitung. Die Studienreise hat die Ausführfähigkeit wissenschaftlicher Luftschiffahrten mit Zeppelinluftschiffen in arktischen Regionen ergeben. Unter 30 in Spitzbergen auf dem Polareise verbrachten Tagen waren nur 3, an denen das Wetter der Fahrt mit Luftschiffen hinderlich gewesen wäre. In den Spitzbergen wurden geeignete Landungsplätze ermittelt. Nach den ausgeführten Versuchen wird die Verankerung der Luftschiffe auf dem Polareise leicht und in kurzer Zeit mit der Befähigung des Luftschiffs auszuführen sein. Der Arbeitsausgang ist hiernach von der Ausführfähigkeit des Vorhabens mit Zeppelinluftschiffen in der Arktis wissenschaftliche Forschung

Streifzüge.

An meinen Kirmesgast!

Neuh., am Kirmesamstag 1910.

Mein lieber Kirmesgast!

In meinem Gemach duftet es nach Schinken, und wenn Du heute Abend eintriffst, um mit mir, meiner Josefine und meinem Nachwuchs ein fröhliches Fest zu beginnen, dann Verzeihst Du ein Stilleben erbliden, wie es nur die Kirmes herodotusgäubern imstande ist. Vor mir steht Du den schon genannten Jarzduftenden, neben mir meine Josefine, die kirmesfreudige Grenadiergattin, bereit, alles zu ertragen, was wir, Du und ich, lieber Kirmesgast, ihr in diesen Tagen aufbürden werden. Sie bügelt meine Wette, die morgen in blendender Weiße bei der Parade auf dem Markte leuchten wird. Neben mir hat mein Ältester sein Köpfchen in die grünumkränzte Fierde eines Grenadierhauptes gesteckt, und mein blankpoliertes Holzgewehr hat unter ihm jedenfalls mehr auszuweisen, als an den drei Tagen, an denen ich diese edle Waffe spazieren führen werde. Und unser Lieste, die angehende Dame, übt Knize, weil sie unbedingt Hofdame werden will; sie redet mich nur noch mit Majestät an, weil ich ihr versprochen habe, mein Bestes zu tun, den berühmten „Lehten Splitter“, „mit sicherer Hand“ und mit dem noch berühmten „Meisterhauk“ herunterzuholen. Und wenn ich mit ihr dann übermütig und fröhlich all das bespreche, was wir an königlichen Freuden erleben wollen, dann reißt ein energisches „Ach soll Deh!“ uns aus unsern schönsten Träumen; wenn das Bügel-eisen dann ruht und die Blide der Königin meines Hauses zu uns herüberflattern, und wenn sie dann echt Küsselch ihr „Ach soll Deh!“ zu uns hinüberhaucht, dann sind die Königsträume bald verschwunden! Meine Hofdame häuft dann, bekommt zuerst eine Backpfeife und später Chokolade; und der Friede ist wieder hergestellt!

Und so heißen wir Dich herzlich willkommen, lieber Kirmesgast, der Du für einige Tage den Mittelpunkt unseres Hauses abgeben wirst, soweit wir dorthin uns aufhalten werden. Du weißt es doch noch von früher, daß der echte Kirmes, und wer wollte es in diesen Tagen nicht sein, beim Schützenfest eigentlich nur zum Essen und Schlafen ein Heim hat. Und da das erstere im Trubel der Feste meist mehr besorgt wird, wie

das letztere, so hat meine holde Gattin für alle Fälle und Möglichkeiten Vorsorge getroffen. Also merke Dir schleunigst, mein Lieber, wo all diese Vorräte aufgestapelt sind, damit einer von uns sie auch findet, wenn wir mal ausnahmsweise nicht ganz früh heim kommen. . . . Uns wirds also nicht so ergehen wie dem Jägerleutnant, der vor vielen, vielen Jahren mal auch etwas spät heim kam, und von seiner Frau Leutnant noch eine Magenstärkung verlangte. Als sie ihm da mit zärtlichsten Blicken ein Ende Leberwurst in die Faust drückte, die bis dahin den Degen geführt, da schob er sie mit der Wurst beiseite, und entrißte entquoll es dem Munde, der nur noch an Kommandoworte gewöhnt war: Es dat e — Esse für ne Leutnant! Und er machte Kehrt, und in der Haustür stand mit Tränen auf den Wangen und der Leberwurst in der Rechten die Leutnantsgattin im Kirmesstaat.

Und wenn wir jetzt hinauswandern, mein lieber Kirmesgast, in die lichtdurchfluteten Straßen mit der festfreudigen, erwartungsvollen Menge, und wenn ich Dich bis zum Antreten für den Fadelzug nur zu wenigem Neuen noch schleunigst führen kann, dann nehme ich Dir vorerst das Versprechen ab, daß Du in diesem Jahr Dir auch das mal ansehen wirst, was sich um den Kern des alten Neuh herumgruppiert hat. Ich predige es in jedem Jahre vor der Kirmes immer wieder und werde es weiter predigen, so lange unser Neuh es noch nötig hat und solange sein Ruf nicht so gut ist wie die gute Stadt selbst. Und sie hat es leider noch immer nötig, die viel Geschmähte und Verkannte! Denn „we der Ram hät, de behält en“ und mag das Antlitz unserer Novesta noch so schön herausgeputzt sein, mag der Kranz von Grün und Blumen, der sie jetzt umflingt, noch so viel bewundert werden, da draußen gibt's noch immer Leute, die mit dem Begriff Neuh stets den Begriff von holperigen Straßen, engen Gassen und einigen Pfügen verbinden!

Und Du, mein lieber Kirmesgast, machst Dich, während ich meinen Grenadierpflichten nachkomme, auf, und erholst Dich von den Strapazen des Festes in den stillen Winkeln unserer Gärten und läßt mir, wenn Du den ganzen Zauber der Nacht und Herrlichkeit unseres neuen Neuh durchkostet hast, denen entgegenzutreten, die verächtlich von uns denken und immer noch nur das alte Neuh zu sehen meinen. Das ist die einzige Gegenleistung, mein fröhlicher Kirmesgast, die ich von Dir für die Mühen und Sorgen, die Du meiner Josefine in diesen Tagen machst, wünsche.

Hörst Du das „Freut Euch des Lebens“ der Spielleute? Na, dann fanns los gehn!

Nimm mich in den Arm, altes Haus, und gondele los mit Deinem Spaziergänger.

Der Kampf um eine Million.

Roman aus dem New-Yorker Leben.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Schluß.)

Sie setzt sich in den Sessel, den er für sie zurechttrudt und faltet die Hände im Schoß. . . . Noch ein paar Augenblicke zögert sie — dann sagt sie ernst:

„Du wirst mich verachten, Ralph. Ich bin schlecht, sehr schlecht.“

Er ergreift ihre Hand und hält sie zwischen den seinen, während seine Augen mit unendlich zärtlichem Ausdruck auf ihr ruhen.

„Sieh' mich nicht so an!“ bittet sie leise. „Es ist so schwer, was ich Dir zu sagen habe. Meine einzige Entschuldigung ist meine Jugend und Unerfahrenheit. . . . Ralph, ich bin nicht —“

Sie stutzt.

„Nun?“

„Ich bin nicht — jenes Mannes Schwester; ich bin — seine Frau!“

Fast wie ein Aufschrei ringen sich die letzten Worte von den Lippen des unglücklichen Weibes. Das Gesicht mit den Händen bedeckend, flüht sie gefenken Hauptes da und erwartet ihr Urteil.

Doch kein herbes Wort, kein Laut der Verwunderung aus dem Munde des Geliebten. Statt dessen nimmt er ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und drückt ihn sanft an seine Brust.

Einige Augenblicke herrscht tiefes Schweigen. Dann murmelt Irene, ohne ihr Antlitz von der Brust des Geliebten zu erheben:

„Ralph! Ach, verstehst Du denn nicht! Ich bin nicht — Deine Frau!“

gen zu unternehmen, überzeugt. Er erblickt deshalb die nächste Aufgabe darin, für die Ausbildung von Luftschiffen zu langen Fahrten über die See von der nordischen Zentralstation Hamburg aus zu wirken. Hier kommt in erster Linie in Betracht die Erzielung höchster Betriebssicherheit auf maschinellem Gebiet, sowie die Schulung von besonderen Personen. Mit so entwickelten Luftschiffen wird alsdann der Arbeitsauschutz mit aller Energie an die Verwirklichung wissenschaftlicher Luftschiffahrten in der Arktis herantreten.

Gerichtssaal.

Der „Kampf um die Rente“.

(Nachdruck verboten.)

Düsseldorf, 25. Aug. Ein für das Unfallversicherungswesen wichtiges Urteil hat das Düsseldorf-Oberlandesgericht in der Berufungsinstantz gefällt. Es handelt sich um folgende Angelegenheit: Der Spezereihändler St., welcher bei einer Stuttgarter Unfall-Versicherungs-Gesellschaft gegen körperliche Unfälle versichert war, erlitt während der Dauer der Versicherung am 18. Januar 1907 einen Unfall, indem er, ein Fahrrad tragend, eine Treppe herunterfiel, und sich hierbei am Kreuzbein erheblich verletzte. Die Versicherungs-Gesellschaft trug die Kosten der ärztlichen Behandlung, lehnte aber weitere Leistungen unter Hinweis auf die Versicherungs-Bedingungen ab. Nach § 3 c derselben sollte der Versicherte einen Rentenanspruch nicht geltend machen können, wenn die Arbeitsfähigkeit durch einen Unfall um weniger als ein Drittel beschränkt werde. Der Berufungslade forderte in der ersten Instanz unter der Annahme einer Beschränkung seiner Arbeitsfähigkeit um die Hälfte und unter Anrechnung der schon erhaltenen Leistungen eine Rente von jährlich 564 M. Das Landgericht in M.-Gladbach hatte nach Beweiserhebung angenommen, daß die Arbeitsfähigkeit des Klägers um weniger als ein Drittel beeinträchtigt sei, und daß er daher gemäß § 3 c der Versicherungsbedingungen einen Rentenanspruch nicht habe. Das Landgericht hatte deshalb den Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. In der Berufungsinstantz machte der Kläger u. a. geltend, die Gutachten, welche das Landgericht seiner Entscheidung zu Grunde gelegt habe, irrten. Die Sachverständigen seien dem Kläger mit vorgelegter Meinung entgegengetreten. Die Beschränkung hätten sich auch inzwischen stark vermehrt, zur Zeit sei er fast ganz, mindestens zu dreiviertel erwerbsunfähig; von Simulation könne keine Rede sein. Die beklagte Gesellschaft führte aus, aus den Gutachten ergebe sich keine unzweifelhafte und bleibende Arbeitsbeschränkung von wenigstens ein Drittel; es fehle daher an den Voraussetzungen der Versicherungsbedingungen. Der Kläger simuliere und verhalte sich, wenn er sich unbeachtet glaube, ganz anders, als den Sachverständigen gegenüber. Die neuärztlichen Erscheinungen seien nicht die Folgen des Unfalles, sondern des vom Kläger geführten Kampfes um die Rente; sie seien nicht innerhalb des ersten Jahres nach dem Unfall hervorgetreten und daher nach § 3 der Bedingungen nicht zu berücksichtigen. Das Düsseldorf-Oberlandesgericht hat die Berufung des Klägers gegen das landgerichtliche Urteil zurückgewiesen. Da der Kläger als Folge des Unfalles eine Arbeitsunfähigkeit behauptet, welche zwar nicht vollständig aber dauernd sein solle, so sei der hierauf gestützte Rentenanspruch nach den in Betracht kommenden Bestimmungen der Versicherungsbedingungen zu beurteilen. Hiernach bestünde ein Rentenanspruch nur dann, wenn die Folgen innerhalb des ersten Jahres nach dem Unfall eingetreten seien, wenn die Beschränkung mindestens ein Drittel ausmache und wenn diese Beschränkung unzweifelhaft bleibend sei. Einer der Fälle, in welchem die Gesellschaft auch für eine geringere Beschränkung der Arbeitsfähigkeit einzustehen habe, liege nicht vor. Der dem Kläger obliegende Beweis, daß der Unfall eine unzweifelhaft bleibende Beschränkung der Arbeitsfähigkeit um wenigstens ein Drittel zur Folge hätte, sei nicht geführt. Das Gericht nehme an, daß der jetzige Zustand des Klägers nicht so schlimm sei wie er ihn schildere. Nehme man aber auch mit den Sachverständigen eine absichtliche Täuschung nicht an, so könne es sich bei dem Kläger nur um Zustände handeln, die zwar auf der bei dem Unfall erlittenen Verletzung beruhten, die aber durch die

Angewohnheit über die Erlangung einer Rente wesentlich verstärkt seien und mit der Erledigung dieser Hoffnung sich vermindern würden. Soweit der Zustand des Klägers aber auf dem Kampf um die Rente beruhe, habe er seine Ursache nicht in dem Unfall. Insofern dürfe er also nicht berücksichtigt werden, und die Klage sei vom Landgericht mit Recht abgewiesen.

Für die Landwirtschaft.

3. Einfache und billige künstliche Glude. Bei meinen wiederholten Besuchen der Geflügelzucht- und Lehr-Anstalt der Rheinprovinz in Neuß lernte ich auch eine künstliche Glude kennen, deren Wert und Nutzen so offensichtlich dala, daß ich sofort beschloß, sie bei mir einzuführen. Ich habe absichtlich darüber zunächst geschwiegen, obgleich ich mir sagte, diese Glude ist so einfach, so billig und praktisch, daß es zu bedauern sein würde, wollte man zu ihrer Verbreitung nicht beitragen. Ich wollte aber selbst erst Erfahrungen sammeln.

Ich ließ also meinen Petroleumstinker in die Rumpeltammer verschwinden — ich hatte, wie wohl Viele, ziemlich Geld dafür hinausgeworfen — und baute Gluden, wie sie Herr Inspektor Müller, der Leiter der Anstalt in Neuß, erfunden hat. Die Sache ist einfach.

Ein Backsteinmauer wird im Rechte, etwa 30×50 Zentim. lichter Raum, aufgesetzt, die vordere Seite bleibt offen. Die Mauer erhält eine Höhe von 40–45 Zentim. Oben darauf kommt eine Chamotteplatte, 35 Millim. dick, und damit diese, wo sie nicht aufliegt, Unterstüßung hat, können darunter 1 oder 2 Eisen in T-Form untergelegt werden, ebenso wie eiserne Träger beim Hausbau. Ueber die Chamotteplatte kommt wieder Backsteinmauerwerk derart, daß nun ein hoher Raum entsteht, von etwa 30 Zentim. Höhe, seine lichte Breite ergibt sich aus der Größe des unteren Mauerwerks. Auf einer Seite ist der obere Teil mit einer Oeffnung zu versehen, die ich derart angeordnet habe, daß ein Rahmen Winteleisen etwa 14×20 Zentim. lichte Weite in das Mauerwerk eingelassen wird. Die Tür, oder richtiger, Klappe, besteht in einer Eisenplatte mit einem Handgriff. Die Platte muß genau in den Rahmen passen, damit nicht unnötiger Luftzug entsteht. Damit nun die Klappe schließt, ist der Eisenrahmen in das Mauerwerk schräg einzulassen, dadurch schließt die Klappe durch ihr eigenes Gewicht. Das Mauerwerk ist an der Türseite etwas zu verstärken, damit der Rahmen genügend Halt hat; diesem sind auf einer Längsseite je 2 kleine Anlässe nach außen zu geben, damit er fest mit dem Mauerwerk verbunden werden kann. Nun erübrigt noch, diesen oberen Teil der ganzen Glude — den Heizraum — nach oben abzuschließen. Ich habe wieder 2 T-Eisen als Träger aufgelegt, darauf eine Eisenblechplatte, welche in der Mitte ein kleines Loch von 5–7 Zentim. Durchmesser hat. In dieses kommt eine Ofenrohrbüchse und in diese wiederum ein Ofenrohr von etwa 1 Meter Länge — so lang, daß der abziehende Rauch den an der Glude Haltierenden nicht belästigt. Die Stelle, wo das Ofenrohr, welches am besten verzinnt ist, mit der Eisenblechplatte verbunden ist, muß gut abgedichtet sein, damit keine Nebenluft entsteht. Oben auf die Eisenblechplatte kommen wieder Backsteine, die mit den übrigen gut verbunden werden, so daß das Ganze eine einheitliche Arbeit darstellt. Das Ofenrohr erhält einen Schlit, in den ein Stück Eisenblech wagerecht eingeschoben wird. Dieses Stück Eisenblech ist der Schieber oder die Ofenklappe, derselbe darf keine Nebenluft einlassen, mit ihm wird das Feuer reguliert; man biegt ihn am Ende etwas herum, um ihn besser anzufassen; er muß im Rohr dessen Weite genau angepaßt sein, da man sonst die Heizung nicht genau genug regulieren kann. Oben auf das Rohr kommt eine Klappe, die dem Rauch freien Abzug läßt und ein Hineinregnen verhindert.

Die Glude ist fertig! Es sind nun zwei Räume entstanden, ein unterer, welcher mit feinem gesiebtem Sand aufgefüllt wird und der auf der Außenseite Holzleiten erhält, an deren oberer der Flanellvorhang angebracht ist; daß dieser mit Einschnitten versehen wird, ist selbstverständlich. Dieser Raum ist der Aufenthaltsraum der Küden. Der obere Raum ist der Heizraum. Dieser wird mit Briketts geheizt. Die Briketts sind im Ofen oder Küchenherd anzuglühen und werden glühend hineingelegt, etwa 2 Stüd; zwei weitere darauf. Die Klappe ist zu schließen und der Schieber am Rohr nur soweit zu öffnen,

daß die Briketts glühen, daß es keine Flamme geben kann; find diese Briketts verbrannt, so find rechtzeitig neue aufzulegen. Dies ist so zeitig auszuführen, daß sie ohne weiteres in der Feuerung anglimmen.

Ich habe anfangs morgens vier und abends vier Briketts gebraucht; dies ist aber zu viel, und sobald ich die Sache heraus hatte, kam ich mit sechs im ganzen Tag es draußen warm ist, mit vier im ganzen Tag aus; find die Küden größer, so braucht man noch weniger Briketts.

Eine weitere Regulierung ist dadurch vorzunehmen, daß man den Raum, wohin die Küden gebracht werden, mehr oder weniger hoch mit Sand auffüllt. Die Küden sollen zunächst vom 1. bis 3. Tag 35° C = 28° R haben; man füllt nun soviel Sand auf, daß der Raum zwischen Sand und der Chamotteplatte so niedrig wird, daß hierdurch, sowie durch die Heizung die erforderliche Temperatur gewonnen wird; vom 4. bis 7. Tag soll die Temperatur 30° C = 24° R betragen. Dies wird erreicht, indem man von dem Sand herausnimmt. Durch das Entfernen der oberen Schicht des Sandes wird gleichzeitig der Rot entfernt und läßt sich die Wärme recht genau regulieren, jedenfalls so gut, wie es für die Küden notwendig ist; daß auch durch die Zahl der Briketts eine Regulierung erfolgt, um schon gesagt. Ich habe die Temperatur durch Hineinstellen eines einfachen Zimmerthermometers in den Küdenraum gemessen.

Die Gesamtkosten für den Bau der Glude betragen je nach den örtlichen Verhältnissen 10–15 M., sie lassen sich aber vermindern, da man die meisten Arbeiten selbst ausführen kann. Die täglichen Heizungskosten sind gering, rechnet man 6 Briketts täglich, so betragen sie im Durchschnitt 4,5 Pfg., wenn der Zentner 0,90 kostet.

Die Glude kann überall aufgebaut werden; am besten derart, daß sie mit Mittagssonne von vorn hat, so daß die Sonne auf bzw. in den Auslauf scheint.

Es erübrigt nun nur noch, den Auslauf vor die Glude zu legen; dieser wird am besten so hoch gemacht, daß man sich nicht zu sehr bücken muß, vorn vielleicht 1,65 Zentim.; er fällt gegen den Heizraum ab. Der vordere Teil erhält Drahtgitter, die Seitenwände sind Bretter oder noch besser Fenster, um möglichst viel Licht und Luft hineinzulassen; das Dach ist mit Holz und Dachpappe oder Ruberoid zu decken; letzteres ist sauberer, aber teurer, es ist hierzu kein Teer nötig.

In Neuß ist nun unmittelbar vor der Oeffnung zur Glude ein zweiter Kasten, so breit wie die Glude, mit einem Glasdeckel zum Öffnen angebracht; die vordere Seite ist durch Flanellappen geschlossen. Die Küden erhalten so mehr Schutz und einen noch besonders gewärmten Tummelplatz. Ich habe es nicht gemacht und keinen Nachteil davon gehabt. Man kann ja auch in den ersten Tagen und nachts statt der vorderen Drahtgitter — die übrigens wegen Raubzeug engmaschig sein müssen — Fenster einfügen oder sie mit Sackleinwand versehen; dabei darf man aber nicht außer acht lassen, daß neben Wärme für die Küden eine baldige Abhärtung notwendig ist. Durch die Drahtgitter kommt genügend Luft hinein, und wenn es zu kalt ist, der Sucht von selbst auf längere oder kürzere Zeit die Glude auf. Daß natürlich der kleine Auslauf, der bei 2 Quadratmeter Bodenfläche groß genug ist, an einen Auslauf ins Freie möglichst mit etwas Rajen angeschlossen sein muß, ist selbstverständlich. Der Preis des Auslaufkastens richtet sich natürlich danach, ob Material vorhanden ist oder ob alles gekauft werden muß.

Werden mehrere Gluden, evtl. strahlenförmig, angelegt, nebeneinander gebaut, so spart man je eine Wand.

Die Lehranstalt hat in dankenswerter Weise von ihrer Glude Zeichnungen anfertigen lassen, von denen meine Beschreibung in Kleinigkeiten abweicht; sie verleihe diese Zeichnung zu dem geringen Preis von 1 M. Diese Maßregel der Vervielfältigung ist sehr zu begrüßen, denn die Anstalt in Neuß macht dadurch ihrem Namen „Lehranstalt“ nur Ehre. Gerade in solchen Fragen liegt der Wert und Nutzen solcher Anstalten.

Ich habe eingangs schon erwähnt, daß ich öfters nach Neuß komme, und stets hatte ich Gelegenheit zu sehen, mit welchem Interesse und Fleiß dort gearbeitet wurde; nie verließ ich die Anstalt, ohne neue Anregung geschöpft zu haben.

Darin aber liegt der Wert solcher Anstalten, sie sind nach Möglichkeit zu unterstützen. Ein Zuspruch an sie bringt dem Land reiche Früchte, die dasselbe durch Hebung seines Wohlstandes zurückzahlen wird.

Frau Sander in der Gefl.-Ztg.

Als Antwort drückt er sie nur fester an sich. „Ralph! Wie soll ich das verstehen! ... Du bist nicht böse! ... Bin ich am Ende doch —“

Zagend, die unschuldsvollen Augen voll Tränen, blickt sie zu ihm auf. „Ja, mein Lieb! Du bist meine Frau — meine Frau vor Gott und den Menschen“, entgegnet er bewegt. „Was Du mir da soeben sagst, wußte ich schon seit ein paar Tagen. Ich sah Deine Sorgen, Deine Kämpfe, und hätte durch meine Mittelung Dir gern diese Kämpfe verkürzt. Aber — ich bin nicht nur ein Arzt des Leibes, mein Lieb; ich bemühe mich auch, ein Arzt der Seele zu sein. Ich wußte, daß das edle, gute Herz meiner Frau wohl einmal fehlen konnte; aber ich wußte auch, daß es wieder zurechtfinden und das Unrecht eingestehen würde. Um diesen Triumph wollte ich Dich nicht bringen, mein teures Weib!“

Irene ist vom Stuhl aufgesprungen. Mit großen, erstaunten Augen blickt sie den Gatten an. Sie kann das soeben Gehörte noch nicht fassen.

„Aber er — Lord Cradbrain —“ stottert sie angstvoll. „— ist nicht Dein Gatte. Zur Zeit Eurer Vermählung war er nachgewiesenermaßen bereits wahnsinnig. Eine solche Ehe ist ungültig. Aber selbst, wenn sein Geist nicht umnachtet gewesen wäre — seine Frau wärst Du doch nicht.“

„Nicht? ... Weshalb nicht?“ „Weil er bereits verheiratet ist. Seine Frau lebt in Norwegen bei ihrem Vater, dem Rittergutsbesitzer Peterfen, dessen Sohn Dir vor einem Jahr solch großen Dienst erwiesen. Sobald Lord Cradbrain wohl genug ist, kehrt er in Dr. Griffith's Begleitung nach Christiania zu seiner Frau zurück.“

Mit einem Jubelschrei sinkt Irene dem Gatten an die Brust.

„O Ralph, Ralph! Du mein Alles, mein Leben, mein Gatte! Ist es denn wirklich wahr? ... Und Du kümst mir nicht, daß ich so lange schwieg? Daß ich Dir mein allerding nur eingebildetes Unrecht so lange nicht beichtete?“

Sanft ergreift er ihre Hand und geleitet sie zum Sopha.

„Nein, mein Lieb“, entgegnet er ernst, sich neben sie setzend. „Welcher Mensch wäre frei von Irrtümern! Du hast für den Deinen genug gebüßt!“

„O Ralph, Ralph!“

Und wieder birgt sie ihren Kopf an seiner Brust.

„Aber, woher weißt Du das Alles?“ fragt sie plötzlich, sich das Haar aus der erhigten Stirn streichend.

„Von Dr. Griffith, dem Arzt und Begleiter Lord Cradbrains. Durch ihn, oder vielmehr durch seinen Privat-Detectiv John Barns, den er zur Auffindung Lord Cradbrains engagiert hatte — habe ich auch noch manches Andere erfahren, mein Lieb. Ich kenne die ganzen unglücklichen Verhältnisse, die Dich aus dem Elternhause und dann in den Zirkus trieben. ... Armes, tapferes Weib! Nun kannst Du ausruhen nach all' den Stürmen!“

Irene ist in die Knie gesunken.

„O, das ist mehr, als ich verdiene! Dank Dir, o Gott!“ murmelt sie tief ergittert.

Roll Nührung zieht Ralph sein Weib zu sich empor.

„Das ist nun Alles vorbei!“ scherzt er heiter. „Nun wollen wir Sorge tragen, daß Du in den Besitz Deiner Million kommst. Nicht um meinetwillen, denn meine Praxis bringt mir genug ein, um meine Familie zu ernähren — aber damit endlich einmal der Kampf um Deine Million aufhört. Sie hat schon genug Unheil angerichtet.“

Selig lächelt nicht sie ihm zu.

„Mache mit meiner Million, was Du willst! Ich habe Dich; weiter begehre ich nichts!“

Und ihre Hände vereinigen sich in treuinniger Liebe, die jetzt kein Schatten mehr trübt.

Kunst und Wissenschaft.

× Ueber Island und seine Bewohner veröffentlicht Dr. Heinrich Pudor eigene Erlebnisse und Beobachtungen in der „Natur“. Aus dem interessantesten Aussage sei Folgendes wiedergegeben:

Island gehört in mehr als einer Hinsicht zu den merkwürdigsten Ländern der Erde. Nicht nur, daß es in seinem Vatnajökull, der eine Fläche von 150 Quadratmeilen bedeckt, den größten Gletscher Europas und in seiner Hekla einen der größten Vulkane unseres Erdteils besitzt, sondern eben die enge Verbindung von Gletscher und Vulkan, von Feuer und Eis ist es, die nirgends sonst auf der Erde getroffen wird. Nur in Island kann man mehr als hundert Meilen über Eisfelder und daneben über mehr als hundert Meilen Lavafelder wandern. Nur scheinbar erkalte ist das Gebirge, aus dem der Vatnajökull besteht, unter der Eisede aber schlummern die Vulkane, um dann und wann, wie zuletzt im Jahre 1860, die Eisede zu schmelzen, so daß die Eisberge ins Tal stürzen und statt dessen Feuerströme in den Himmel steigen.

Auch andere atmosphärische Erscheinungen kann man auf Island beobachten. Die Zeit des Nordlichtes, das man auf Island besonders schön sieht, ist der Winter, besonders im Februar: dann sieht man weiße Lichtgestalten über den Himmel zucken, als ob ein Gott in weißem Mantel über den Himmel schreite oder als ob Sonnen aus anderen Welten ihr Licht herüberenden. Ich beobachtete in Kalmanstunga einen wandernden Nebelbogen. Der Nebel wurde vom Sturm hin und her getrieben und im Nebel bildete sich ein Regenbogen, der mit dem Nebel wanderte, dann und wann ein Gletscherfeld erhellend. Ganz ähnlich hatte ich die Nebelbogen auf dem Schiff beobachtet, als wie um die Südspitze Islands herumzuführen. Kurz vorher hatte man am Fuße der Gletscher eine zarte milchige Nebelmasse gesehen, die da ruhig lagerte und gleichsam zu brüten schien. Allmählich wuchs sie und wurde größer, bis sie den Himmel berührte, als Nebel niederfiel und das Schiff umhüllte. Im Zenith stand die Sonne. Und nun bildete sich im Nebel ein Regenbogen, der dem Schiff folgte; manchmal lag er als ein farbiger Streifen in der Form eines Kreises über den Wassern, dann richtete er sich auf und umgab das Schiff mit einem Ring.

Kein Wunder, daß die Bewohner eines solchen Landes an Gespenster glauben. Denn der Himmel läßt Gespenster sehen als Irrlichter, Feuerkugeln, fliegende Drachen und Schneelichter.

Auch Fatamorgana sah ich. Es war am Abend des Tages, an dem wir die Färöer besuch hatten. Der Himmel war klar und wir hatten einen prachtvollen Sonnenuntergang. Und als die Sonne ins Meer gesunken war, fielen plötzlich Länder und Berge aus dem Meer auf, die, von dem Widerschein der Sonnenstrahlen beleuchtet, bald in goldigem, bald in blutroten Lichte erglühnten. Da glaubte man eine Goldküste zu sehen und dahinter ragten Gebirge auf. Das Schiff fuhr auf sie zu. Aber es waren nur Luftspiegelungen, und den ganzen folgenden Tag sahen wir nichts anderes als die Meeresoberfläche des Atlantischen Ozeans.

Nicht am wenigsten Reiz hat der Eindruck, den man in Island in das Herdfeuer des Inneren der Erde gewinnt. Zu Stein erstarrt liegen die Lavaströme in den Tälern — als ob das Meer unter den Zudungen eines großen Schmerzes plötzlich erstarrt wäre. Aber hier und da führen Gänge und Oeffnungen in das tosende und glühende Erdinnere, heiße Quellen brechen aus dem Boden, schwefelige Dämpfe steigen hervor, und an einigen Stellen gibt es heiße Springquellen, die intermittierend fontänenartige Wasserfäulen bis 100 Fuß hoch in die Luft schleudern. Die berühmteste dieser intermittierenden Springquellen ist der Geysir, zwei Tagereisen von Reykjavik entfernt. In den letzten Jahren sind infolge der Ausbrüche des großen Geysir unregelmäßig geworden, und man versucht, ihm etwas träge gewordenen Burtschen durch Seife Luft zum Spucken zu machen. Ich verzichtete darauf, und diejenigen meiner Schiffsgefährten, welche die Seife probierten, hatten ihn doch nicht spritzen sehen. Dagegen sah ich einen guten Ausbruch eines kleinen Geysir. Ich hatte mich an dem Abhang, nördlich des Geysirplateaus gelagert, als ich plötzlich eine Wasserfäule aus einem der aus natürlichem Kieselstein kunstvoll aufgebauten Becken steigen sah. In Pausen von 10 Sekunden folgte Stoß auf Stoß, etwa 20 Fuß hoch. In dem Innern des Beckens tochte es und brodelte es und versuchte, sich Luft zu schaffen. Allorten in dieser Gegend tocht es so und arbeitet unter der Erde. Hier steigen heiße Schwefeldämpfe aus dem Boden, das Gras versengend, dort haben sich heiße Schlamm- oder Lehmquellen, hier wieder Becken tosenden Wassers gebildet; letzteres führt Mineralbestandteile mit sich, die in grellen Farben schlammtartig sich abheben, um allmählich zu Stein zu erstarren.

Die Hauptstadt Reykjavik selbst soll nach der einen Auslegung ihren Namen von heißen Quellen erhalten haben. Wörtlich übersetzt, heißt die Stadt „Rauchbucht“. Nicht weit von der Stadt nämlich befinden sich heiße Schwefelquellen, die für die Bewohner der Stadt das Angenehme haben, daß sie dort waschen können und dabei die Seife sparen. Das Wasser ist so heiß, daß die Frauen nicht mit den Händen, sondern mit Hilfe von Holzstäben die Wäsche ins Wasser tauchen müssen.

Vermischtes.

Förderung des ländlichen Volksbibliothekwesens. An 1500 kleine ländliche Volksbibliotheken sollen in diesem Jahre mehr als 50 000 Bände zur Verteilung kommen, die für diesen Zweck von der Deutschen Dichter - Gedächtnis - Stiftung in Hamburg - Großhansdorf bereit gestellt sind. Jede der anderthalbtausend Bibliotheken erhält eine nach literarischen und volkserzieherischen Grundsätzen sorgfältig ausgewählte Büchersammlung von 36 Bänden, die in einem hübschen, haltbaren, abwaschbaren Einband aus braunem Dermatoid gefaßt sind. Den bedeutendsten dieser Bücher ist eine auf Veranlassung der Stiftung verfaßte Einleitung über Leben und Bedeutung ihres Dichters, zusammen mit seinem Bilde vorgebunden. Die Sammlung enthält hervorragende Werke der neuen Literatur, so z. B. Spielhagens „Sturmflut“, Max Erichs „Schneider von Alm“, ferner den herrlichen „Volks-Gedächtnis“ der Goethe-Gesellschaft. Daneben sind auch Schriften für Kinder und für die reifere Jugend in die Sammlung aufgenommen, darunter die reizenden Bändchen „Frühling“ vom Verein zur Verbreitung guter Schriften in Zürich, ferner eine der bestbelegten Erzählungen von Johanna Sprii „Heidis Lehr- und Wanderjahre“. Wie üblich, sind auch in diesem Jahre die neuesten Bände von der Stiftung selbst herausgegebenen „Hausbücherei“ und „Volksbücherei“ mit in der Sammlung enthalten. Der Ladenpreis aller an jede der 1500 Volksbibliotheken zur Verteilung kommenden Bücher würde mehr als 50 Mark betragen. Ein vollständiges Verzeichnis mit gleichzeitiger Angabe der Bedingungen der Zuteilung eines Exemplares der Sammlung wird von der Stiftung auf Wunsch kostenlos zugesandt. Soweit Bewerbungen noch nicht erfolgt sind, sind sie baldmöglichst — späterhin kann nicht mehr mit Bestimmtheit auf Berücksichtigung gerechnet werden — an die Bibliotheks-Abteilung der Deutschen Dichter - Gedächtnis - Stiftung in Hamburg-Großhansdorf zu richten.

Ein Einheitsgymnasium mit wahlfreiem Griechisch glaubt Prof. Dr. Budde in einem Aufsatz in der „National-Zeitung“ als die Zukunftsform des höheren Knabenschulsystems bezeichnen zu können:

Wenn tatsächlich das Griechische für die wissenschaftliche Vorbildung ausschließen kann, dann darf man konsequenterweise keinen zwingen, weiterhin noch Griechisch zu lernen, um Zutritt zum Studium zu erhalten. Das geschieht aber noch in allen den vielen kleineren Städten, die nur ein Gymnasium haben. Das ist schon aus sozialen Gründen ein unhaltbarer Zustand. Damit ist eine ganz unvermeidliche Konsequenz der Schulreform von 1900 und der durch sie herbeigeführten Gleichstellung der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen die fakultative Gestaltung des griechischen Unterrichts an allen Gymnasien. Durch die fakultative Gestaltung des griechischen Unterrichts würde das höhere Schulwesen, dessen Organisation im Laufe der Zeit eine so proteusartige Vielgestaltigkeit angenommen hat (wir haben an die 15 verschiedenen Schulformen), daß selbst der Fachmann kaum noch durchfinden kann, auf eine einheitliche, eine gleichartige Vorbildung aller Studierenden garantierende Organisation zurückzuführen sein. Diese Organisation würde gegeben sein in dem „Einheitsgymnasium“ mit wahlfreiem Griechisch, das dann das Realgymnasium gleich mit in sich enthalten würde. Daß die Entwicklung sich in dieser Richtung bewegt, geht auch daraus hervor, daß die Oberrealschulen fakultativen lateinischen Unterricht einzuführen beginnen, weil sich mehr und mehr herausstellt, daß das Lateinische für wissenschaftliche Bildung vorläufig noch unentbehrlich ist. Sicher können die Reformschulen ebenso Vortreffliches leisten wie die anderen Schulen; aber wenn wir mit einer Schulform den Bedürfnissen aller, die studieren wollen, zeitgemäß genügen können, dann müssen wir dies im Interesse einer größeren Einheitlichkeit der wissenschaftlichen Vorbildung auch wirklich tun. Um die fakultative Gestaltung des griechischen Unterrichts wird sich deshalb auch die nächste Schulreform drehen, die, wenn nicht alle Zeichen trügen, nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Der Rausch mit den Kamelen. Man schreibt der Frankf. Ztg.: Ein köstliches Stücklein von russischer Staatskontrolle erzählt im „Historischen Boten“ der frühere höhere Kontroll-

beamte G. P. Miller. Er war damals zum Beamten in Turkestan ernannt worden, wo der „berühmte“ General Annenow nicht zu seinem Nachteil schaltete und wartete. Eines Tages wurde er zu seinem unmittelbaren Vorgesetzten befohlen, der ihm den Befehl gab, nach Kiril-Arwal zu fahren und dort 50 Kamelle abzunehmen, die von der Regierung gekauft waren.

„Stück zu 75 Rubel.“ Die Instruktion, die ihm der Vorgesetzte laßend gab, ließ den Kontrolleur nichts Gutes ahnen.

„Raum war der Zug in Kiril-Arwal eingetroffen, als Herr Miller auch schon zum Befehlshaber des Lagers, Oberst Sultanow, geführt wurde. Der Oberst empfing ihn sehr liebenswürdig und lud ihn ein, sich erst durch einen Trunk und einen „Imbiß“ zu stärken. Aber der Besucher lehnte ab und wollte erst die Kamelle sehen.“

„Das wird keine Schwierigkeit haben, lieber Freund“, sagte der Oberst jovial.

„Wie, Herr Oberst? Ich bin doch zu diesem Zweck gekommen.“

„Ja, aber die Kamelle...“

„Nun, was denn? Wir haben doch die Kamelle gekauft?“

„Ein freilich fünfzig Kamelle, 75 Rubel das Stück. Hier ist die Quittung.“ Dabei zog er einen Fächer Papier aus der Brusttasche, auf das irgend etwas Tatarisches gekritzelt war, das der Kontrolleur nicht lesen konnte.

„So zeigen Sie mir die Kamelle!“

„Die Kamelle.“

„Nun ja doch, darum handelt es sich ja.“

„Ja, das ist aber die Sache. Da ist mir ein Rausch passiert.“

„Was für ein Rausch?“

„Hören Sie also. Ich habe die Kamelle am Donnerstag voriger Woche von einem Tataren gekauft, ihm die ganze Summe gleich gezahlt und von ihm diese Quittung erhalten. Nun gut, da stehen also meine Kamelle bis zum Samstag Morgen.“

„Mir hüpfte das Herz vor Freude, wenn ich sie ansah — so munter waren sie, so jung. Am Samstag erkrankte eines von ihnen, dann ein zweites, ein drittes, und am Abend sind statt der Kamelle nur noch Kadaver da: alle sind freiert, bis aufs letzte. Sie glauben mir nicht? Bei Gott, so wars! Ich habe auch ein Protokoll darüber aufgesetzt. Und am Abend, als es schon zur Nacht ging, sammelte ich sie auf einen Haufen. Der Tatar half mir dabei. „Du hast kein Glück, Väterchen“, sagte er, „sie sind alle tot, wirklich gestorben.“

„Und was ist mit den Fellen geschehen?“

„In der Nacht wehte ein heftiger Wind und die Büschchen wurden ganz mit Salzhaub überzogen. Bei Gott, es lohnte sich nicht, ihnen die Felle abzugeben. Wir haben sie begraben, dort drüben auf dem Hügel. Der Tatar hat dabei geholfen.“

„Aber so graben Sie doch wenigstens eine Leiche aus, ich muß mich doch überlegen.“

„Nicht doch, Väterchen, lassen wir sie ruhen. Hier ist die Quittung. Ist das nicht genug? Wir spuken hier auf solche Kleinigkeiten.“

„Aber Sie werden doch begreifen, daß ich ein Protokoll über die Sache aufnehmen muß?“

„Richtig; machen wir noch ein Protokollchen. Was kann es schaden? Das Mütterchen Papier... nun ja, wir wollen alles aufschreiben. Und dann geht es nach Petersburg, eine weite, wirklich eine sehr weite Reise. Und ehe es zurückkommt — ach, Väterchen, der Himmel weiß, wo wir beide dann sind! Aber kommen Sie, nehmen wir jetzt einen Trunk und einen Imbiß, auf Ihre Gesundheit, Väterchen.“

Das Protokoll wurde dann aufgesetzt und ging auch nach Petersburg. G. P. Miller hat nie wieder etwas von ihm gehört.

Die Geschichte der Hauslage. In der „Natur“, Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Gesellschaftsleiter: Theodor Thomas in Leipzig), veröffentlicht Privatdozent Dr. M. Hilsheimer einen mit Illustrationen versehenen Aufsatz über obiges Thema. Der Verf. schreibt:

Die alten Griechen und Römer hatten zur Bekämpfung der Mäuse das Wiesel, obwohl den Gebildeten unter ihnen die Käse dem Namen nach bekannt war und zwar den Griechen seit Herodot, den Römern seit Cicero. Aber diese Bekanntheit war nur durch Reisen vermittelt worden und so wenig ausgebreitet, daß selbst die Mehrzahl der Schriftsteller nirgend-

die Käse verzeichnen. Das Tier wurde erst später nach Europa gebracht. Die ersten absolut deutlichen Hinweise dafür finden sich um 350 n. Chr. bei dem Aderbauschreiber Palladius, wonach sie sonderbar gegen Maulwürfe (talpa bedeutet hier vielleicht Wühlmause) verwendet wird. Da schon Plinius eine gute Schilderung der Hauslage gibt, auch Seneca sie erwähnt, ihre Reste jedoch in Pompeji nicht gefunden sind, wird ihre allmähliche Einführung nach Europa etwa im 2. Jahrhundert n. Chr. begonnen haben. Zu ihrer Ausbreitung mag dann teils die Völkerwanderung beigetragen haben, so wurde in einem Bandalengrab in Ungarn zwischen 350—400 n. Chr. auf der Brust des menschlichen Skelettes das einer Käse gefunden, teils die christlichen Sendboten. Hat uns doch der Diakon Johannes überliefert, daß Gregor der Große (um 600) eine so ausgesprochene Vorliebe für Käse hatte, daß er stets eine im Ärmel mit sich herumtrug.

Die gleiche Vorliebe Mohammeds, die die Ursache zur Verbreitung der Hauslage in Asien wurde, ist ja so bekannt, daß es hier genügt, daran zu erinnern. In Asien, wenigstens in Westasien, war nämlich die Hauslage gleichfalls unbekannt. Sonst hätten uns schon die Griechen bei ihren intimen Beziehungen zu Asien davon berichtet. Auch schweigen die mesopotamischen und anderen kleinasiatischen Denkmäler von ihr.

Im Gegensatz zu diesem späten Auftreten in Europa und Asien begegnet uns die Käse außerordentlich früh im Mittel. Zwar treffen wir sie hier, wie Brugsch festgestellt hat, nicht in den ältesten Zeiten, aber schon zur Zeit der 5. oder 6. Dynastie glaubt dieser Autor das Wort miu auf sie beziehen zu können und ein Bild aus dieser Zeit, welche eine Käse mit Halsband darstellt, zeigt, daß sie zu jener Zeit schon gezüchtet wurde. Ob sie damals bereits domestiziert war, d. h. von den Menschen gezüchtet wurde, läßt sich nicht bestimmt sagen, sicher war sie es aber zur Zeit der 12. Dynastie.

Es scheint, daß die Käse mehreren Göttern heilig war, besonders aber der Göttin Bast, einer Göttin des Mondes, der Geburten und des Kinderseins. Sie wurde zu Bubastis (Bast = Ort der Käse) verehrt, wo ihre Bilder in Gestalt einer Frau mit Käse auf dem Kopf aufgestellt waren. Auf den ältesten Denkmälern aus den ersten Dynastien erscheint die Göttin ausnahmslos in Gestalt der ihr zunächst heiligen Löwin. Bald aber scheint dieses gefährliche Tier durch die harmlosere kleine Hauslage, gewissermaßen einer Löwin en miniature, ersetzt zu sein.

Und zur Verehrung der göttlichen Käse fuhr an ihren Festtagen alles unter klingendem Spiel und jauchzender Feierlichkeit den Nil hinab nach Bubastis. Herodot, der große griechische Forscherreisende, berichtet uns von den Festlichkeiten und den dargebrachten Opfern, die besonders in Käsestatuetten aus Holz, Ton, Bronze, ja sogar Silber und Gold bestanden. Die Verehrung ging soweit, daß beim Tode einer Käse, diese sorgfältig einbalsamiert wurde. In besonderen Friedhöfen wurden die Käsemmumien beigelegt.

Solche Käsefriedhöfe, in denen große Mengen von Käsemmumien angehäuft waren, sind an vielen Stellen des Landes gefunden worden, so zu Bubastis, Benihassan, Sakkara usw.

Neu! Peter Heinlein „Schreibpult“ Neu!
D. R. P. 205633.
Aegidius Janssen, mech. Schreibpult, Furtherstr. 180.
Vom Standpunkt überall ein Schreibpult zu haben, wichtig und unentbehrlich für jeden Beruf, durch einen Griff in ein Schreibpult zu verandeln, einzubauen in jedes Möbelstück.
Besichtigung erwünscht. Besichtigung erwünscht.

Leopold-Suppe. 6 Personen, 30 Minuten. Man hält 1 1/2 Liter beste Fleischbrühe bereit; mangels vorrätiger stellt man sie augenblicklich aus Ragout's Bouillon-Würfeln her. Eine kleine Handvoll Sauerkraut und 5—6 Lattichblätter, beides gewaschen und gut ausgedrückt, schneidet man in möglichst dünne Streifen und läßt sie mit 30 Gramm Butter dünnst, bis sie gut zusammengefallen sind. Nun gießt man 1/2 Liter der Fleischbrühe hinzu und läßt, wenn sie ins Kochen gekommen ist, 2 reichliche Löffel groben Grieß hineinlaufen. Die Suppe wird 15 Minuten ganz langsam gekocht, hierauf mit dem Rest der Fleischbrühe (1 Liter) verlängert, einmal aufgekocht, dann in die Suppenkühler gegossen und schließlich mit 1 Löffel abgezupften Strohblättern überstreut.

Civilstand der Stadt Neuf für die Zeit vom 19. bis 25. August 1910.

Bei Anmeldungen auf dem Standesamte sind Familienbücher eventuell sonstige Personalpapiere vorzulegen, die ärztlichen Totenscheine möglichst gleichzeitig bei Beibehaltung der Sterbeanzeige.

Anträge auf Erlaß des Angebots werden an jedem Werktage während der Dienststunden von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Geburten.

Am 18. August: Margarete, Tochter des Tagelöhners Wilhelm Widders. — Helene Barbara und Maria Helene, Zwillingstochter des Tagelöhners Johann Schmitz. — Petronella Hubertine, T. des Schachtmeisters Johannes van Oosterhout. — Am 19.: Peter, Sohn des Sandformers Johann Zimmer. — Anna, T. des Schlossermeisters Johann Lang. — Am 20.: Adelheid Maria, T. des Schreiners Joseph Hilberath. — Katharina Theodora, T. des Polizei-Sergeanten Hubert Gremer. — Hermann Heinrich, S. des Lokomotivheizers Johannes Jansen. — Joseph Ludwig, S. des Schlossers Peter Hermann. — Jakob, S. des Tagelöhners Mathias Schmitz. — Clemens, S. des Fabrikarbeiters Clemens Emmerich. — Am 21.: Franz Viktor Peter, S. des Bürgermeisters Franz Wielen. — Karl Heinrich Franz, S. des Lokomotivheizers Karl Woll. — Ottilie Wilhelmine Hildegard, T. des Gärtners Michael Krings. — Am 22.: Anna Maria, T. des Posters Karl Wolf. — Adam Hubert Joseph, S. des Kaufmanns Michael Bögel. — Am 23.: Maria Katharina, T. des Tagelöhners Philipp Becker. — Sophia Ottilia, T. des Güterbodenarbeiters Joseph Siegers. — Maria Korndla, T. des Tagelöhners Werner Fort. — Am 24.: Ewald Paul, S. des Kaufmanns Bernhard Jürgens. — Wilhelmine Margarete, T. des Eisenbrechers Gerhard Küpper. — Anna Katharina, T. des Schriftführers Peter Wielen. — Am 25.: Anna Maria, T. des Vorarbeiters Adolf Daniels.

Stirbende.

Am 16. August: Heinrich Hubert Ulrich, Metzger, 19 Jahre alt. — Am 19.: Heinrich Dreier, 6 Monate alt. — Ehefrau Helene Schotten, 55 Jahre alt. — Heinrich Hubert Küpper, Tagelöhner, 55 Jahre alt. — Am 20.: Peter Effer, Bahnarbeiter a. D., 67 Jahre alt. — Anton Möters, 11 Monate alt. — Am 21.: Theodor Thior, Kaufmann, 49 Jahre alt. — Ehefrau Josephine Schellberg, 29 Jahre alt. — August Arthur Reingersdorf, Anstreicher, 62 Jahre alt. — Am 23.: Gertrud Adelheid Steinhauer, 1 Monat alt. — Am 24.: Jakob Schmitz, 4 Tage alt. — Am 25.: Friedrich Ehlen, 9 Monate alt. — Wilhelm Georg Schardt, 1 Monat alt.

Heiratsverhandlungen.

Arnold Werth, Kaufmann, und Maria Widemann, beide zu Neuf. — Hermann Bogen, Versicherungsbeamter, zu Düsseldorf, und Elisabeth Walge, zu Neuf. — Johann Peter Preg, Bahndiätar, und Anna Weingarten, beide zu Neuf.

Heiraten.

Am 19. August: Wilhelm Lützenburg, Fabrikarbeiter, und Gertrud Becker, geb. Bongars, beide zu Neuf. — Am 23.: Johann Heinrich Angerfeld, Architekt, und Katharina Reinartz, beide zu Neuf.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salinak - Gallsiepe gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei G. Müllinger, Apoth., u. B. Becker, Schwan-Drog.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Unfallverhütungsvorschriften der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft finden immer noch nicht die genügende Beachtung seitens der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer. Die letzten Revisionen der landwirtschaftlichen Betriebe haben ergeben, daß mit nur ganz wenigen Ausnahmen die Landwirte die Unfallverhütungsvorschriften so gut wie gar nicht beachten haben. Um diesen die nötige Beachtung zu sichern, wird der Vorstand der Genossenschaft in Zukunft in erheblicherem Maße Strafen gegenüber säumigen Unternehmern festzusetzen gezwungen sein. Eine große Anzahl von Unfällen läßt sich auf die Nichtbeachtung dieser Vorschriften zurückführen. Eine genaue Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften durch alle Unternehmer würde die Zahl der Unfälle erheblich vermindern. Damit wäre die Verringerung der Rentenlasten und infolgedessen auch die Verringerung der von den Genossenschaftsmitgliedern aufzubringenden Beiträge verbunden. Es liegt daher nur im eigenen Interesse aller Landwirte — auch abgesehen von der Möglichkeit der Bestrafung im Falle der Nichtbeachtung — sich mit den Unfallverhütungsvorschriften eingehend vertraut zu machen. Um ihnen dies zu erleichtern, hat der Vorstand der Berufsgenossenschaft die Unfallverhütungsvorschriften mit Abbildungen in einem Heftchen zusammengestellt, welche durch die Bürgermeisterämter oder das Landratsamt zum Preise von 10 Pfg. pro Stück bezogen werden können.

Besonders wird auf die Unfallverhütungsvorschriften über Leitern und Gerüste sowie über die Fuhrwerkshaltung hingewiesen, durch deren Nichtbeachtung zahlreiche Unfälle entstehen. Die Anschaffung dieses Heftchens wird dringend empfohlen, da die Unkenntnis der Unfallverhütungsvorschriften nicht vor einer Bestrafung im Falle der Nichtbeachtung derselben schützt. Neuf, den 16. August 1910.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. A. Goedecke, Regierungs-Masshor.

Pferdemarkt in Köln.

Der 3. diesjährige Pferdemarkt wird am Mittwoch, den 31. August und Donnerstag, den 1. Sept. d. Js. auf dem städtischen Viehhof abgehalten. Köln, den 1. August 1910.

Der Oberbürgermeister.

J. B. Albrecht.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Schützenfestes wird der Himmelsweg am Dienstag, den 30. Aug. 1910 von vormittags 9 1/2 bis mittags 1 Uhr für den Verkehr gesperrt. Neuf, den 25. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:

J. B. Klein.

Grundstückbesitzer!

Wer ein Stadt- u. Landgrundstück veräußern u. günstig verkaufen will, wer Hypothek o. Teilhaber sucht, sende sofort seine Adresse an den Reichs-Grundbesitzer Berlin NW. 7, Unter den Linden 61. Vertreter in nächsten Tagen anwesend! Besuch kostenlos! Kein Anruf! Ca. 3 Millionen in kürzester Zeit umgesetzt!

Uckergut.

In Kirchdorf des Kreises Jülich gelegen, nahe Eisenbahn und Zuckerfabrik, ca. 145 Morgen groß, gut Ucker, massive Gebäude, gut zu Frühjahr 1912 zu verpachten. Bäume erforderlich, Anfragen unter F 8 91 an die Expedition. (5755)

Meine 8 neuerbauten

Häuser.

vollständig der Neuzeit entsprechend modern eingerichtet mit hübschen Vor- und Hintergärten, für zwei resp. eine Familie passend, in der Adolfsstraße, zwischen Burgunder- und Annofstraße, 1 Minute von der demnächstigen Haltestelle der elektr. Bahn nach Neufurth, sind per 1. Oktober zu verkaufen oder zu vermieten.

Robert Strerath, Architekt, Annofstraße 8. — Telefon 324. —

Modernes Unterhaus n. l. Etage, Nordkanalallee 24, je 5 Räume, Bade- u. Mansardenzimmer mit Zentralheizung, elektr. Licht u. sofort zu vermieten. Näheres Kaiser Friedrichstr. 120, Unterh.

Baustellen- und Hausverkauf zu Neufurth.

Am Mittwoch, den 31. August 1910, nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft von Conrad Schmalbach zu Neussfurth lassen die Erben der Eheleute Johann Peter Schaf- und Elisabeth geborene Schilberg aus Kaarlerbrücke teilungshalber auf Zahlungsstermine öffentlich durch den Unterzeichneten versteigern:

1. 8 Baustellen am Kommunalweg nach Kaarst, neben Kloeren und Wenzgen. Jede Baustelle hat 17 Meter Straßenfront und 65 Meter Tiefe.
2. Das zu Kaarlerbrücke am Kommunalweg nach Broichersseite gelegene Wohnhaus bezeichnet mit der Hausnummer 49 nebst Hofraum und Garten, groß 16,65 Ar.
3. 3 Baustellen am Kommunalweg nach Broichersseite, neben dem vorbezeichneten Wohnhaus und Franz Broich. Jede Baustelle hat eine Straßenfront von 17,30 Meter und eine Tiefe von 126 Meter.

Lageplan ist bei dem Unterzeichneten einzusehen. Das Ganze liegt in unmittelbarer Nähe einer Haltestelle der im Bau begriffenen elektrischen Bahn zwischen Neuf und Neufurth.

Das Wohnhaus mit den daneben liegenden 3 Baustellen eignet sich besonders für Gärtner zur Anlage einer Gemüsegarteneri.

Neuf, Breitestr. 32. Fernsprecher 487. Roth, Königlich Notar. [4975]

Bekanntmachung.

Pferdemarkt auf dem städtischen Viehhofe in Elberfeld.

am Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. September 1910. Das Oberbürgermeisteramt.

Empfehle für die Kirmestage:
Junge Hühner, Capannen, Enten, Gänse,
Suppenhühner und Tauben.
Täglich frischgeschossene Feldhühner
und Hehe zerlegt, billigst
Friedrich Walge, Wild- und Geflügel-
handlung,
Niederstraße 17. Telefon 274.

Möbel-Verkauf
wegen beschleunigter Räumung zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Johann Bück,
Krämerstraße 7.

F. Hasenkamp & Cie. Abt. III
Neuiges (Rhld.) und Düsseldorf-Heerd, t,
Fernruf Neuiges Nr. 3 und Neuss Nr. 123 und 595,
liefern in tadelloser Ausführung:
Moderne
Zentralheizungs-Anlagen,
Entstaubungs-Anlagen,
Trocken-Anlagen,
Brausebad-Einrichtungen,
Union-Zirkulieröfen,
zur Beheizung grosser Räume, bis 5600 cbm Inhalt.

Dampfwäscherei und mech. Plätterei
Rudolf Hast
Düsseldorf, Fernsprecher 7243.
1250 qm bebaute Fläche.
Meine Abteilung für **Nasswäsche** habe ich
wiederum bedeutend vergrößert.
Nasswäsche kostet 8 Pfennig per Pfund,
Mindestbetrag bis 30 Pfund 2.50 Mark.
Trockenwäsche kostet 12 Pfennig per Pfund,
Mindestbetrag bis zu 30 Pfund 3.50 Mark.
Tisch- und Bettwäsche, schrankfertig, für
Hausfrauen sehr empfehlenswert, kostet 18 Pfg.
per Pfd., Mindestbetrag bis zu 30 Pfd. 5.50 Mk.
Schürzen und garnierte Unterröcke werden
gestärkt und mit der Leibwäsche in getrocknetem
Zustande abgeliefert.
Annahmestelle für Neuss: C. Steins & Co.,
Zollstrasse Nr. 8. — Fernsprecher 638.

An die rechtzeitige Bestellung
von
Thomasmehl
zur Düngung der
Herbstaaten und Futterfelder
sei hiermit erinnert.
Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl
und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit
Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.
Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.
Schüdtmann & Kremer
Dortmund.
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten
Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

F. H. Hubert Drath-Leuffen
Neuss
Kontor: Mittelstr. 1 Lager: Industriest.
Telefon Nr. 163.

Kohlen — Koks — Brikets
Alleinvertreib der bekannten
„Langenbrahm“-Anthracitkohlen.

Transportable Hausbacköfen
(garantiert kein Blechgeschmack),
Dörr- u. Räucherapparate
baut als Spezialität
W. Vollbach, Spezialfabrik,
Worringen a. Rh.
Verlangen Sie Prospekte mit prima Referenzen.
Probezeit 4 Wochen. [5316]

**Wegen Uebertragung
des Geschäftes**
verkaufte
bis Ende August
Schuhe!
Schuhe!
alle
Schuhwaren
zu Schleuderpreisen.
Neusser Schuhbazar,
Furtherstrasse Nr. 9.
Beachten Sie die Preise im Fenster.

Städtische Tonhalle
Düsseldorf.
Im Kaisersaal oder Garten.
Samstag, den 27. Aug 1910:
Sinfonie-Konzert
des städtischen Orchesters
unter Leitung des städt.
Kapellmeisters Herrn Otto
Reibold.
Programm:
1. Marche Herolque von C.
Saint-Saëns.
2. Akademische Festouverture
von Joh. Brahms.
3. Scherzo von C. Goldmark.
4. Les Preludes, sinf. Dichtung
von Fr. Liszt.
5. Fünfte Sinfonie C-moll von
L. von Beethoven.

Im Kaisersaal oder Garten.
Sonntag, den 28. Aug. 1910:
**Richard Wagner-
Abend.**
Programm:
1. Ouverture z. Op. „Rienzi“.
2. Einzug der Götter in Walhall
aus d. Musikdrama „Rhein-
gold“.
3. Walthers Preislied aus der
Oper „Die Meistersinger von
Nürnberg“.
4. Tonbilder aus dem Musik-
drama „Die Walküre.“
5. Ouverture zur Oper „Der
fliegende Holländer“.
6. Schmeliedler aus dem
Musikdrama „Siegfried“.
7. Vorspiel z. Op. „Lohengrin“.
8. Ouverture zur Oper „Tann-
häuser“.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 55 Pfg.
Zehnerkarten Mark 5.—
einschl. Billetsteuer.

Stadttheater Düsseldorf.
Donnerstag, den 1. Septbr.,
abends 7½ Uhr: Serie 1: Die
Germannsschlacht.
Freitag, den 2. September,
abends 7½ Uhr: Serie 2: Der
Freischütz.
Samstag, den 3. September,
abends 7½ Uhr: Serie 3: Die
Germannsschlacht.
Sonntag, den 4. September,
abends 7 Uhr: Serie 4: Tann-
häuser.
Montag, den 5. September,
abends 7½ Uhr: Serie 5: Zar
und Zimmermann.
Dienstag, den 6. September,
abends 7½ Uhr: Serie 6:
Cavalleria rusticana. — Der
Bajazzo.
Mittwoch, den 7. September,
abends 7 Uhr: Serie 7: Die
Meistersinger von Nürnberg.
Donnerstag, den 8. Septbr.,
abends 7½ Uhr: Serie 8: Das
Königert.
Freitag, den 9. September,
abends 7½ Uhr: Serie 1: Der
Trombadur.
Samstag, den 10. September,
abends 7½ Uhr: Serie 2:
Gyges und sein Ring.
Sonntag, den 11. September,
abends 7 Uhr: Serie 3: Faust
und Margarete.

Schauspielhaus Düsseldorf.
Samstag, den 27. August,
abends 8 Uhr: Stella, vorher:
Prometheus.
Sonntag, den 28. August,
abends 8 Uhr: Frühlings-
erwachen.

Apollotheater
Düsseldorf.
Direktion: J. Glück.
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Hamburger
Carl Schultze-Theaters:
„Die geschiedene Frau“.
Operette von Leo Fall.
Visitenkarten fertigt die Buchdr.
der Neusser Stg. an

Sie müssen es lesen!
Bevor Sie Möbel kaufen
gehen Sie zur
„Billigen Quelle“
Rheinstrasse 30
Jakob Birkhoff
denn dort finden Sie
Möbel
aller Art
zu staunend billigen Preisen.
Gut erhaltene Möbel nehme
in Tausch.
Telephon 352. Telephon 352.

GRABDENKMÄLER
ERSTES GESCHÄFT
AM PLATZE. GRÖSSTE
: AUSWAHL IN DEN :
KREISEN NEUSS UND
: : GREVENBROICH. : :
HEINRICH MOSER
NEUSS A. RH.
WOHNUNG: BÜTTGERSTR. 97.
TELEPHON: 648.

Goldwaren
in allen
Preislagen.
Gegründet
1850.
Franz Krischer
Düsseldorf, 3 Fingerstrasse 3
Fernsprecher
3204.
Neueste Muster.
Grosse Auswahl.
Reparaturen
werden sorgfältig ausgeführt.

Kouverts liefert schnellstens und preiswert die Buch-
druckerei der Neusser Zeitung.
Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung,
auch für Ungewöhnte!
Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt
eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen
bei, um ganze Kostüme, Jacks, Rock, Sweaters,
— Muff und Mützen etc. selbst zu stricken. —
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten
und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Neueste Nachrichten.
Am Eingang rechts, auf dem alten Standplatz!
Zum Neusser Schützenfest und Kirmes 1910.
Weltberühmtes
Theater Robert Melich.
Europas größtes und schönstes Familien-Theater, transportabel,
mit dem besten Kinematographen der Welt.
Mit den letzten Neuheiten.
Täglich während der Kirmes und des Schützenfestes:
Große Brillant - Gala - Vorstellungen
mit vollständigem neuem Programm für Neuf.
Außerdem Pracht-Programm des Kinematographen.
Einlagen von Dressur-Nummern und brillante Schau-Nummern
von Geschwister Melich.
Darunter: Mag und Moritz, 2 Oeffentliche Bauern-
Schweine als Robel- u. Ruffschah-Fahrer. Lachen ohne Ende.
Charles, The Wilds Hunde-Theater. Hunde als Schauspieler
in ihrer Komödie. Ein treuloses Weib. Ge spielt von 20 Hunden
als Schauspieler.
Abends 8½, 9½, 10½ Uhr:
Haupt - Abend - Vorstellung.
Nachmittags von 3 Uhr ab:
Große Fremden - Vorstellung
mit unverkürztem Programm und allen Dressur-Nummern.
Montag, den 29. August, von morgens 9 Uhr ab die beliebtesten
Higleif - Familien - Vorstellungen
mit hochfeinem Programm.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.,
3. Platz 40 Pfg., einschließlich der städt. Billetsteuer. Kinder
unter 10 Jahren halbe Preise.

Tanz-Cursus
für gebildete Stände
im Hotel Neuenig,
Rheinischer Hof.
Eröffne meine Winter-Curse
für bessere Stände am 23. Sep-
tember für die Hälfte des sonst
üblichen Honorars, nur 15 Mk.;
im Interesse der Zusammen-
stellung bitte ich um frühzeitige
Anmeldungen.
Nehme Anmeldungen jeden
Sonntag von 10—12 Uhr im
Hotel Neuenig persönlich
entgegen. [5386]
Adalb. Hopp,
Mitglied der Genossenschaft
Deutscher Tanzlehrer.

Patente, Erfindungen,
Erwirkung und Verwertung
von Patenten etc. Kosten-
lose Begutachtung und Rat-
erteilung. Eingehendste
Kenntnis des Prüfungs-
verfahrens und der für die
Patentierung ausschlag-
gebenden Punkte. Um-
fassende Sachkenntnis und
Erfahrung in der Bear-
beitung aller z. Geschäfts-
Betrieb des Kaiserlichen
Patentamtes gehörenden
Angelegenheiten.
Pa. Refer. Beste Erfähr.
Ingenieur Engels,
Düsseldorf, [2522]
Harkortstrasse 19.

Die Miß-Opera
spielt wie eine
Militärkapelle,
singt u. lacht u.
amüsiert alle!
Raten-Zahlung
kein Preis-
aufschlag!
Vertreter gesucht!
Otto Jacob,
sen.,
Friedenstr. 9
Berlin 576

Wir empfehlen uns in der
Anfertigung sämtlicher
Müllerei-
Maschinen,
sowie
Holzstammen u. Sadlarren etc.,
auch jede Umänderung und
Reparatur zu billigen Preisen.
Mühlen- u. Maschinenbauerei
Jacob Herweg Söhne,
Hilden (Rheinland).
Kapitalien
zu mäßigem Zinsfuße ist
auszuleihen beauftragt
Bewertinghoven. G. Becker.

Vom 30. Aug.—5. Septbr.
verreist.
L Spangenberg,
Zahntechniker,
Drususstrasse 10.
Waschen und Reinigen
sowie Aufmodernisieren
von Panama und
: : : Strohhüten : : :
Willi Ellinghaus, Neuf.
Spezial- u. Geschäft für Hüte,
Schirme, Pelzwaren.
Telephon 705.

Neusser Rechtsbureau
Griffstraße 13, part.,
gegenüber Konditorei Braun.
Geöffnet 7—2, 5—8 Uhr, Sonn-
und Feiertage den ganzen Tag.
Auskunft in Rechtsachen.
Anfert. sämtl. schriftl. Arbeiten
sow. Einziehung v. Forderungen,
Vermittlung v. An- u. Verkäufen
von Immobilien, Bejorgung
von Kapitalien, Abhalten von
Verkäufen u. Landverpacht etc.
**Hühner-,
Kühen- und
Tauben-
Futter**
in allen Sorten,
Kleinweizen M. 6.50, Getreide-
mischung M. 7.00 per 100 Pfd.,
sowie Pater, Gerste, Perlmais,
Weizen, Aieie, Bruchreis,
Fleischgrüel, Ansohenschrot,
Fischmehl und Hundekuchen
empfehlen zur gef. Abnahme
bei Lieferung franko Haus
Richard Kemperdid,
G. m. b. H.,
Crefelderstraße 44, Toreingang.
— Telefon 142. —
Die

Damenwelt
liebt ein rofiges, jugendfrisches
Ausdick und einen reinen, garten,
schönen Teint. Alles dies er-
zeugt: **Stedenpferd-Bienenmilch-
Seife**
von Bergmann & Co., Nadebeul
a. Stück 50 Pfg., ferner ist der
Bienenmilch-Cream Dada
ein gutes vorzüglich wirkendes
Mittel gegen Sommerprossen.
Tube 50 Pfg. bei: W. Becker,
J. Derstappen, Hans Krings,
H. G. Schaff, Heinr. Rübinger,
Gebr. Bapst, Jolliffe, W. Bapst,
Büchel 13 sowie in der Adler-
Apotheke in Kaarst: Heinrich
Eidters. In Geln: Apotheke
Jugendath.

Mündelgeld
nur in größeren Beträgen ist
mündelischer auf ländlichen
Grundbesitz auszuleihen beauf-
tragt
Notz, Königlich Notar,
Neuf, Breitelstraße 32,
Telefon Nr. 487.
Kapitalien
in beliebiger Höhe liegen gegen
mäßigen Zinsfuß bereit bei
Notar Schmidt,
Neuf, Kanalstraße 4.
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Grafenhausen.